

Sauerländisches Volksblatt

Altelter Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 9 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsveröffentlichung oder in Konkurrenzfällen wird
anderweitig hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbestellern
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 243

Mittwoch, den 19. Oktober 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Vertrauensvotum für Faure

Algerienpolitik der französischen Regierung ohne Einschränkung gutgeheißen

Paris. (Korr.) Die französische Nationalversammlung sprach gestern Abend Ministerpräsident Faure das Vertrauensvotum aus. Faure hatte die Algerienpolitik der Regierung ohne Einschränkungen gutgeheißen.

Nach dem Ergebnis der Vertrauensabstimmung entschieden sich 308 Abgeordnete für die Regierung Faure, 254 gegen sie, 28 Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

Die Mehrheit, die Ministerpräsident Faure in der Schlußabstimmung in der Marokko-Debatte erhalten hatte (402 gegen 136), ist, nachdem er die Existenz seiner Regierung von der Zustimmung zu der Algerien-Politik abhängig machte, stark

zusammengeschrunft. Die Sozialisten stimmten gegen Faure.

21 Menschen getötet

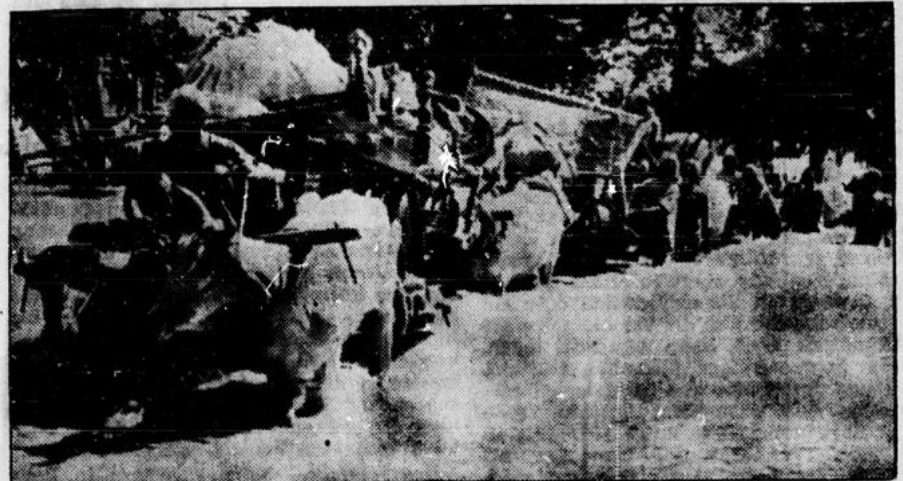
Bei schweren Zusammenstößen in Französisch-Nordafrika sind in den letzten 24 Stunden 21 Menschen ums Leben gekommen. Bei Unruhen in einigen größeren marokkanischen Städten sind bis gestern Abend acht Marokkaner getötet und mehrere Marokkaner und Europäer ver-

letzt worden. Durch die größte Stadt Marokkos, Marrakesch, streifen Banden von jugendlichen Brandstiftern, die mit Fackeln Geschäfte anzünden und Telefonleitungsmasten umlegen.

Ollenauer bei Brentano

Berlin. (dpa) Bundesaußenminister von Brentano wird am heutigen Mittwoch in Berlin den SPD-Vorsitzenden Ollenauer und den Vorsitzenden des Gesamtdeutschen Ausschusses, den SPD-Abgeordneten Wehner, zu einer Aussprache empfangen. Dabei sollen die Vorbereitungen für die Genfer Außenministerkonferenz erörtert werden.

Der SPD-Vorstand hatte am Wochenende in Hannover außenpolitische Richtlinien für die deutschen Vorschläge beschlossen und sie dem Außenminister brieflich übermittelt. Dabei war auch eine mündliche Erörterung der Richtlinien angeregt worden.



FLUCHT VOR DEN FLUTEN

1200 Menschen kamen beim Hochwasser in Indien und Pakistan ums Leben. Unser Bild zeigt die Einwohner eines Dorfes, die sich und einen Teil ihrer Habe in Sicherheit bringen.

Ortega y Gasset †

Der spanische Philosoph im Alter von 72 Jahren in Madrid gestorben

Madrid. (Korr.) Der spanische Philosoph Jose Ortega y Gasset ist gestern im Alter von 72 Jahren in Madrid gestorben. Er erlag einem Krebsleiden. An seinem Sterbebett waren seine Frau und seine drei Söhne.

Mit Ortega y Gasset hat die Welt einen ihrer bedeutendsten Denker verloren. In zahlreichen Vorträgen und Essays untersuchte er vor allem das Wesen des Menschen, seine Stellung in der Gesellschaft, sein Verhältnis zur Technik und zur Kunst und seinen Platz in der Geschichte. Das deutsche Geistesleben, das er Jahrzehntlang in der spanisch sprechenden

dem Darmstädter Gespräch über Mensch und Raum, 1949 wurde Ortega y Gasset in der Frankfurter Paulskirche mit der Goethe-Medaille ausgezeichnet. Bundespräsident Heuß erklärte gestern in Friedland, er sei über den Tod seines Freundes tief bekümmert.

Zulage für Eisenbahner

Frankfurt. (dpa) Die Deutsche Bundesbahn wird nach einer Mitteilung der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner ihren Arbeitern für die durch die Verkehrszunahme gestiegenen Leistungen eine einmalige Zulage von 50 Mark zahlen. Arbeiter, die nicht im Gedinge- und Prämienverfahren und im Leistungslohn beschäftigt werden, erhalten 60 Mark. Außerdem ist eine Erhöhung der Nachtzulage in Aussicht genommen. Schließlich wurde die Rangierprämie für die Zeit des Herbstverkehrs verdoppelt.

Wie wird das Wetter?

Vorübergehend Wetterbesserung

Unter dem Einfluß eines vom Westen herankommenden Hochdruckkeils tritt in der nach Westdeutschland eingeflossenen Kaltluft vorübergehend Wetterbesserung ein.

Vorhersage für Mittwoch: Schwache Winde vom Südwest. Wechselnd bewölkt. Zum Teil heiter und im ganzen trocken. Noch unverändert kalt.

Weitere Aussichten: Wieder stärkere Bewölkung und zum Teil neblig trüb. Zeitweise etwas Regen und Temperaturanstieg.



Heuß begrüßte 599 Heimkehrer

„Derjenige ist der richtige Heimkehrer, der die schweren Jahre überwinden kann“

Friedland. (dpa) Das Grenzdurchgangslager Friedland hatte gestern einen großen Tag. Bundespräsident Heuß begrüßte einen neuen Transport Zivilinternierter und ehemaliger Soldaten. Er versicherte, daß alle Heimkehrer der Hilfsbereitschaft des deutschen Volkes gewiß sein können, dessen Aufgabe es jetzt sei, die Voraussetzung dafür zu schaffen, daß den Zurückgekehrten die Wiedereingliederung in die Gemeinschaft erleichtert werde.

Gestern war in Friedland wieder ein Transport mit 599 Heimkehrern eingetroffen. Sie waren am 9. Oktober aus Asbest bei Swerdlowsk abgefahren.

Der Bundespräsident betonte in seiner oft von jubelndem Beifall unterbrochenen Ansprache, das Grußwort, das er für das deutsche Volk zu sprechen habe, könne ganz einfach sein: „Ein herzliches Willkommen!“ Er wisse zwar, daß die Heimkehrer, die hinter ihnen liegenden schweren Jahre nie vergessen würden, aber der sei der „richtige Heimkehrer, der sie irgendwann seelisch überwinden kann“.

Nach seiner Ansprache unterhielt sich der Bundespräsident noch mit mehreren Heimkehrern und erkundigte sich nach den privaten Verhältnissen jedes einzelnen. Als Heuß abfahren wollte, mußte er sich durch eine dichte Menschenmenge hindurch einen Weg zu seinem Wagen bahnen, den einige Frauen mit Blumen geschmückt hatten.

Genehmigungswunsch für Adenauer

In einem von einem ehemaligen Stalin-gradkämpfer verlesenen Telegramm wünschten „600 überglückliche Menschen“ dem Bundeskanzler Adenauer baldige Gene-

sung und danken ihm „für die Befreiung vom sowjetischen Joch“.

Erstaunen über Sowjetzone

In ihren Erzählungen äußern sich die Heimkehrer immer wieder erstaunt über das Verhalten der Sowjetzonenbe-



AUS RUSSLAND HEIMGEKEHRT

Unter den heimkehrenden Frauen befand sich auch Ingeborg Müller, die von Friedland nach Dortmund fahren will. Sie brachte ihren vierjährigen Jungen Friedhelm mit, der in der Gefangenschaft das Licht der Welt erblickt hat. Frau Müller war 1948 in Schwerin verhaftet worden und lernte in der Gefangenschaft den Mann kennen, den sie nun in Deutschland in aller Form heiraten wird.

Neue Gnadenfrist

New York. (INS) Die Wiederaufnahme seines Prozesses wurde dem Todesurteilten Chessmann in einem achten Berufungsverfahren vom Obersten amerikanischen Bundesgericht zugestanden. Chessmann, der wegen Entführung zum Tode verurteilt worden war, hat im Zuchthaus des Bundeszells 2466 geschrieben.

hörden. Während sie auf ihrer Fahrt durch die Sowjetunion und Polen bei Aufenthalt vollständige Freizügigkeit hatten, sei in der Sowjetzone jeder Bahnhof abgeriegelt worden, um eine Begrüßung durch die Bevölkerung zu verhindern. Erst der herzliche Empfang in Friedland habe die Heimkehrer, die bei der Fahrt durch die Sowjetzone ängstlich geworden seien, davon überzeugt, daß sie nicht als „Menschen ohne Gesicht und Verbrechen“ angesehen würden. Die Rückkehrer trugen noch ihre alten Watterjacken aus der Gefangenschaft und Feldmützen.

Von der Kirche begrüßt

Im Lager Friedland wurden die Heimkehrer auch vom DRK-Präsidenten Weitz, dem Kölner Erzbischof, Kardinal Frings, und dem evangelischen Bischof von Oldenburg, Jacobi, begrüßt. Kardinal Frings überreichte der Caritas in Friedland eine persönliche Spende von 10.000 Mark zur Einkleidung der Heimkehrer.

Viele Baltendeutsche

Unter den 599 Heimkehrern aus dem Lager Asbest sind viele Baltendeutsche, die in der Wehrmacht vor allem als Dolmetscher eingesetzt waren. Sie wurden besonders streng bewacht. In der Stadt Asbest hatten die Heimkehrer vielfach engen Kontakt mit Wolgadeutschen, die kurz vor der Abfahrt des Transports von sowjetischer Geheimpolizei registriert worden sein sollen. Viele dieser Wolgadeutschen hätten Angehörige in der Bundesrepublik oder in der Sowjetzone und seien ebenfalls bemüht, in die Bundesrepublik entlassen zu werden.

Revision der Vergnügungssteuer

Wesentliche Steuererleichterungen für Film-, Sport- und Zirkusveranstaltungen sieht der Entwurf zu einem neuen Vergnügungssteuergesetz vor. Neu ist, daß für Filmvorführungen keine erhöhten Steuersätze mehr erhoben werden sollen. Beim Sport sollen die Amateursportveranstaltungen in Zukunft steuerfrei bleiben, während der Steuersatz für Fußballspiele, an denen Vertragsspieler teilnehmen, von 20 auf 10 Prozent ermäßigt wurde.

Townsend besucht Margaret

Townsend stattete gestern nachmittag zum zweitenmal seit Freitag voriger Woche der Prinzessin Margaret im Clarence House einen Besuch ab.

Bundeskanzler Adenauer will nach italienischen Pressemeldungen seinen Genehmigungslaub entweder auf Capri oder in Taormina auf Sizilien verbringen.

Die Besoldungsordnung für Freiwillige der künftigen Streitkräfte ist jetzt im Bundesgesetzblatt verkündet worden und damit in Kraft getreten.

Der Europarat beriet gestern in Straßburg über die Einführung einer europäischen Sozialcharta.

Niederbrannt ist das Schloß Corbeville in der Nähe von Paris, das Genevieve Fath gehört. Es entstand ein Sachschaden von 2,5 Millionen Mark.

Den ersten Nachtfrost verzeichneten gestern die britischen Inseln. Felder und Rasenflächen waren mit Reif bedeckt. Das Thermometer sank bis auf minus drei Grad.

Kein Unterschied bei Heimkehrern

Beschluß des Gesamtdeutschen Ausschusses in Berlin

Berlin. (dpa) Der Bundestagsausschuß für gesamtdeutsche Fragen vertrat gestern auf seiner Sitzung in Berlin die Auffassung, daß die Heimkehrer und die politischen Häftlinge, die gegenwärtig aus der Sowjetunion entlassen werden, nicht unterschiedlich behandelt werden dürfen.

Der Bundestagsausschuß für Arbeit, der gestern ebenfalls in Berlin tagte, beschloß, dem Plenum des Bundestags vorzuschlagen, daß, entgegen der bisherigen gesetzlichen Regelung, die Versicherungspflicht in der Arbeitslosenversicherung auf alle Arbeitnehmer auszudehnen soll. Für die Beitragsleistung und den Unter-

stützungsbetrag soll allerdings nur ein Teillohn zugrundegelegt werden, über dessen Höhe noch beschlossen werden muß. Der Vorschlag der SPD, in jedem Falle das Gesamteinkommen für die Beitragsleistung zugrundelegen, wurde abgelehnt, da sich in diesem Falle auch der Unterstützungsanspruch nach der Beitragsleistung richten würde.

Bao Dai setzte Ngo Dinh Diem ab

Washington stützt aber den Ministerpräsidenten

Paris. (Korr.) Der seit Jahren in Frankreich lebende Staatschef von Südvietnam, Exkaiser Bao Dai, gab gestern die „Absetzung“ des südvietnamesischen Ministerpräsidenten Ngo Dinh Diem bekannt. Damit hat der seit Monaten währende Machtkampf zwischen dem von Washington gestützten Regierungschef und dem immer unpopulärer werdenden Staatschef einen Höhepunkt erreicht.

Bao Dai versucht offenbar, in letzter Minute energisch gegen die für kommenden Sonntag angesetzte Volksabstimmung

in Südvietnam anzukämpfen, die über seine Amtsenthebung entscheiden soll.

Amerikanische Kreise in Paris verhehlen nicht, daß Ministerpräsident Ngo Dinh Diem wegen seiner entschlossenen antikomunistischen Einstellung weiterhin von Washington unterstützt werden dürfte. Nach Ansicht politischer Beobachter könnten sich jedoch erhebliche Schwierigkeiten durch den Umstand ergeben, daß Bao Dai noch immer stillschweigend als Staatschef anerkannt wird und daher formalrechtlich zur Absetzung des von ihm ernannten Ministerpräsidenten befugt wäre.

Was haben wir zu bieten?

G. St. Viele befürchten, daß eine Nivellierung West- und Mitteldeutschlands mit einem erheblichen Risiko verbunden ist. Die einen sehen kapitalistische Privilegien gefährdet, die anderen sozialistische Erwerbungen. Die einen fürchten oder erhoffen eine Verschiebung konfessioneller Einflüsse, andere, daß der Wiedervereinigung die Aufstellung einer machtvollen Wehrmacht geopfert werden könnte. Sie alle wollen aber „gute Deutsche“ sein. Um so erfreulicher ist es, daß ein evangelischer Theologe, Prof. Dr. Thielicke, den Mut aufgebracht hat, das Thema einmal von einer ganz anderen Seite zu behandeln: „Muß die Sekte allein Buße tun, wenn sie zur Kirche zurückkehrt?“ „Was haben wir uns zu sagen?“ „Was haben wir zu bieten?“ Nur Eisschränke, Motorroller und den etwas abgeschabten Begriff der „Freiheit“, nur diesen halbhumanisierten Materialismus? Die Antwort findet Prof. Dr. Thielicke in den Botschaften vom Vertrauen und von der Freiheit im Lichte christlicher Weltanschauung.

Er stellt schließlich die Frage: Anschluß oder Begegnung? Und damit nähern wir uns der Kernfrage, nicht nur in religiöser, sondern auch in politischer Beziehung. Wenn wir im Westen uns darüber klar werden wollen, was wir den jungen Kommunisten am „Tage X“ zu sagen haben, dann müssen wir sie wenigstens kennen lernen; denn ein Zonenflüchtling oder ein Westberliner, der sich als Verteidiger eines Stützpunktes fühlt, kann uns nicht sagen, wie es in den jungen Menschen aussieht, die heute überzeugt und begeisterte Kommunisten sind. Also nicht Anschluß, sondern Begegnung. Man muß sich kennen lernen, sich anhören und überlegen, wo diese Klüfte noch zu überbrücken sind. Vor allem aber: Was können wir euch bieten, und was bringt ihr? Wir müssen mit denen sprechen, von denen wir Opfer erwarten, und wir müssen prüfen, wie wir aus diesen Gegensätzen wieder zusammenfinden können.

Dazu müssen wir allerdings einige Voraussetzungen schaffen. Vor einigen Tagen veröffentlichte das „Bulletin“ der Bundesregierung eine kurze Notiz, nach der Musik- und Filmveranstaltungen mit sowjetischen Künstlern in Westdeutschland „ungeachtet der künstlerischen Wertung“ als „staatsgefährdend“ angesehen werden. In denselben Tagen kehrten das Münchener Kammerorchester unter Prof. Stroß, der Westberliner Pianist Prof. Puchelt, der Leiter eines Institutes der Technischen Hochschule Aachen und andere aus der Sowjetunion zurück. Warum ist die Furcht vor dem Auftreten sowjetischer Künstler in der Bundesrepublik größer als die Furcht vor dem Auftreten westdeutscher Künstler in der Sowjetunion? Warum ist es möglich, daß westdeutsche Studenten in einem offiziellen Streitgespräch mit ostdeutschen Studenten in Ostberlin die Verhältnisse in der DDR gefahrlos kritisieren können (wie gesehen), während ein sachlicher Meinungsaustausch mit kommunistischen Funktionären aus der DDR in einer westdeutschen Stadt undenkbar ist? Wie soll also festgestellt werden, was geschehen muß, um uns näherzukommen?

Ist jemand schon deshalb ein Kommunist, weil er seinen westlichen Standpunkt, einem Kommunisten erklären oder weil er erfahren will, was ein Kommunist zu Problemen sagt, die im Mittelpunkt des politischen Interesses stehen? Wenn allein ein Meinungsaustausch, ein Konzert oder ein unpolemischer Film als „staatsgefährdend“ angesehen wird: Was soll dann am „Tage X“ mit denen geschehen, die dann noch Kommunisten sind, denen wir heute jede Möglichkeit verbauen, sich mit uns auszusprechen, uns kennenzulernen und mit uns wieder ein Volk zu werden? Sollte es nicht an der Zeit sein, den Ruf aus der St.-Petri-Kirche in Hamburg aufzunehmen: „Muß die Sekte allein Buße tun, wenn sie zur Kirche zurückkehrt?“

Friedland zwischen gestern und heute

Frauen bieten Heimatlosen „ein gemütliches Heim“ — Gauleiter und Kommunist Bett an Bett

Der Wunsch, Friedland zu einem Tor der Menschlichkeit zu machen, ist allen Schichten zu einer selbstverständlichen Pflicht geworden. Davon zeugt eine Flut von Paketen, die die Bekleidungsbaracke bis zur Decke füllt. Das kleine Päckchen eines Unbekannten, der sein Geburtstagsgeschenk, eine wertvolle Saffian-Brieftasche, spontan nach Friedland schickte, ist eine Gabe aus der gleichen Hilfsbereitschaft wie der Scheck eines Industriellen mit der fünfstelligen Zahl oder das Telegramm eines Hamburger Unternehmers: „Stelle heimgekehrten Kaufmann, der um 17.30 Uhr vor der Fernsehkamera interviewt wurde, sofort ein.“

Ein besonderes Kapitel der zehnjährigen Lagergeschichte haben alleinstehende Frauen aus allen Teilen der Bundesrepublik geschrieben.

„Ich weiß, wie schwer es ist“

In ungezählten Briefen und Postkarten wird die Lagerverwaltung um Anschriften heimatloser Heimkehrer gebeten, denen ein „gemütliches Heim“ angeboten wird. „Mein Mann war Offizier“, schreibt eine 56 Jahre alte Frau aus Hamburg. „Da ich ihn leider nicht mehr zurück-

bekomme, möchte ich einen älteren Spätheimkehrer aufnehmen. Bin selbst Flüchtling und weiß, wie schwer es ist, wieder von vorne anzufangen.“ Viele der Briefschreiberinnen sind Heimatvertriebene. Sie haben alle Stationen menschlichen Elends, von der Vertreibung bis zum primitiven Lagerleben, durchlitten.

Wie ein Symbol dafür, daß Friedland auch in materieller Hinsicht ein „Rangierbahnhof“ zwischen Vergangenheit und Zukunft geworden ist, mutet der meterhohe Stapel der „Plennij“-Holzkoffer

an. Gestern noch mit den letzten Habseeligkeiten ängstlich gehütet, verwittern sie jetzt als überflüssig gewordenen Requisite der Stacheldrahttür hinter einem Schuppen. Der Heimkehrer, der seinen neuen Koffer mit den blanken Beschlägen an diesem Stapel vorbeibringt, hat mit der Wattlejacke auch den „Plennij“ beiseitegelegt. Seit mehr als zwölf Jahren der erste Zivilanzug! In der Kleiderkammer des Lagers wird bedächtig gewählt, und das ratlose Gesicht unter dem ungewohnten Hut läßt erkennen, wie sehr sich der Heimkehrer über seine Verwandlung wundert.

„Schlaf gut, alter Kampfgenosse!“

Friedlands interessantestes Lagergebäude ist zweifellos die Baracke 8, die stets von Journalisten belagert wird. Ihre Gäste — meistens weißhaarige ehemalige Generale, Diplomaten und politische Internierte, aber auch Mannschaftensdienstgrade — entziehen in den letzten zwei Wochen regelmäßig um Mitternacht den Omnibussen der „Prominenten-Transporte“ aus dem Generallager Woikowo und dem Gefängnis für politische Häftlinge in Wladimir.

Die Nachbarschaft der Amnestierten in den zwölfbetrigen Stuben hat die Eingeweihten oft zum Schmunzeln gebracht, wenn beispielsweise der General das Bett über dem Obergefreiten bezog, oder der frühere Gauleiter sich mit den Worten: „Schlaf gut, alter Kampfgenosse“, neben den einstigen stellvertretenden KP-Chef der Bundesrepublik legte. Ungeachtet der Unterschiede ihrer weltanschaulichen und politischen Einstellung, ihrer Herkunft und ihres Alters hat sie das Leid für eine endlose Wegspanne zu Gefährten gemacht, und das „du“ zwischen dem Unteroffizier und dem Generalkonsul klingt nicht einmal verwunderlich.

Einmischung in die Abstimmung?

Saar-Kommission gegen Antrag der SPD, FDP und des BHE

Saarbrücken. (dpa) Der gemeinsame Antrag von SPD, FDP und BHE im Bundestag über Maßnahmen zur Erleichterung der Wiedervereinigung des Saargebietes mit Deutschland wurde gestern von der Europäischen Saarkommission als eine unzulässige Einmischung in die Abstimmungskampfen an der Saar bezeichnet. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß sich der Vorwurf nicht gegen die Bundesregierung richtet, da sie nicht für die politische Aktivität der Parteien verantwortlich sei.

Demgegenüber betonte gestern in Berlin der SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Arndt, der Saarantrag der Fraktionen der SPD, FDP und des BHE stelle keine Einmischung in die Abstimmung dar. Der gemeinsame Antrag befürworte weder die Annahme noch die Ablehnung des Saarstatus, greife also nicht in die Entscheidungsfreiheit der Saarbevölkerung ein. Die drei Fraktionen hätten in ihrem Antrag die Bundesregierung aufgefordert, eine Reihe von Maßnahmen zur Erleichterung der Wiedervereinigung des Saargebietes mit Deutschland einzuleiten. Arndt empfahl der Kommission, lieber solchen Politikern entgegenzutreten, die der Saarbevölkerung unerbetene Ratschläge für die Abstimmung machten oder die Gewissensentscheidung durch Drohungen beeindrucken wollten.

Arnold gegen Winkelheide

Düsseldorf. (dpa) Der NRW-Ministerpräsident Arnold hat sich gestern in einer Erklärung erneut zur Einheitsgewerkschaft bekannt und versichert, er habe die Bildung eines Gründungsausschusses für christliche Gewerkschaften in Essen nicht gebilligt.

Die Behauptung des CDU-Bundestagsabgeordneten Winkelheide, Arnold habe die Gründung dieses Ausschusses sowie die Form und Methode, nach denen er arbeiten wolle, gebilligt, sei „in allen Teilen unrichtig“. „Ich bin auch von niemandem angegangen worden, eine solche Zustimmungserklärung abzugeben. Mir kommt es entscheidend darauf an, daß die in der Öffentlichkeit so häufig erörterten Differenzen in der Gewerkschaftsfrage baldigst geklärt werden, um dadurch die Einheit der deutschen Gewerkschaften innerlich und organisatorisch zu befestigen.“

Politische Verantwortung der Kirche

Bielefeld. (epd) Auf der Westfälischen Landessynode gab der Tätigkeitsbericht der Kirchenleitung Anlaß zu einer lebhaften Aussprache über die politische Verantwortung der Kirche. Dabei wurde auf die Erklärung der Synode von

Especkamp Bezug genommen. In der davor gewarnt wird, eine politische Erkenntnis mit der Autorität des Wortes Gottes geltend zu machen und politische Meinungen als göttliche Wahrheit auszugeben. Andererseits, so wurde gesagt, solle man führenden kirchlichen Amtsträgern die Freiheit geben, das auszusprechen, wozu sie ihr an Gottes Wort gebundenes Gewissen treibe.

Angesichts der starken Meinungsverschiedenheit, die in der Aussprache hervortrat, wiesen verschiedene Redner darauf hin, daß solche politischen Gegensätze innerhalb der evangelischen Kirche durchaus fruchtbar sein könnten, wenn sie nur in brüderlicher Weise ausgetragen würden.

Freundschaft Spaniens zu Marokko

Hilfe bei der Unterdrückung des Aufstandes abgelehnt

Madrid. (Reuter) Das spanische Außenministerium gab in der Nacht zum Dienstag bekannt, daß Spanien entschlossen sei, seine Freundschaft zu marokkanischen Volk zu erhalten und daß man deshalb von Spanien nicht erwarten könne, daß es den Franzosen bei der Unterdrückung des Aufstandes in Französisch-Marokko helfe.

Diese amtliche Verlautbarung gilt als Antwort auf die Anschuldigungen des französischen Generalresidenten in Marokko, Boyer de Latour, der Spanien der Einmischung in marokkanische Angelegenheiten beschuldigt hatte. Frankreich, so hieß es in Madrid weiter, brauche nicht überrascht zu sein, wenn die Spanier jetzt nicht antworten, mit ihnen in der Unterdrückung des Aufstandes in Französisch-Marokko zusammenzuarbeiten. Als guter Nachbar habe Spanien seine Verpflichtungen erfüllt, habe die Grenzen seiner Zone aufmerksam bewacht, Flüchtlinge entwaffnet und interniert und den Waffen-smuggel unterdrückt. Aber, so heißt es in der Verlautbarung des spanischen

Außenministeriums, man darf nicht erwarten, daß Spanien darüber hinausgeht. Spanien wahrte vor allen Dingen seine Freundschaft mit dem marokkanischen Volk und ist entschlossen, sie auch weiterhin zu wahren.

Neffe Hitlers in Asbest

Friedland. (dpa) Der 40 Jahre alte Heimkehrer Adolf Kreuzer aus Führe in Bayern berichtete gestern nach seinem Eintreffen in Friedland, im Lager Asbest befände sich noch heute ein Neffe Adolf Hitlers, der Leo Raubal heiße und nach dem Fall Stalingrad in sowjetische Kriegsgefangenschaft geraten sei. Kreuzer sagte, Raubal habe wegen dieser Verwandtschaft bei den Sowjets erhebliche Schwierigkeiten gehabt und sei lange Zeit sehr schlecht behandelt worden.

Nach den Aussagen Kreuzers, die andere Heimkehrer bestätigten, sollen im Lager Asbest jetzt noch zehn Österreicher sein, die von den Sowjets als deutsche Staatsangehörige angesehen werden. Zu diesen gehöre auch Raubal.

Kairo drückt auf Weltbank

Bei Ablehnung der Staudamm-Finanzierung Annahme sowjetischer Hilfe

Washington. (INS) Der ägyptische Botschafter in Washington, Ahmed Hussein, erklärte in einer Unterredung mit dem USA-Außenminister Dulles, Ägypten werde sich bei einer Ablehnung der Finanzierung des lebenswichtigen Nil-Staudamm-Projektes von Assuan durch die Weltbank gezwungen sehen, sich an die Sowjetunion zu wenden.

Hussein versicherte weiter, daß Ägypten von der Lieferung von Waffen aus der

Tschechoslowakei keine kommunistischen Militärsachverständigen in sein Land kommen lassen werde, um ägyptische Soldaten im Gebrauch der Waffen auszubilden.

Zwei jemenitische Staatsminister, die an der Außenministerkonferenz der Araber-Liga in Kairo teilnahmen, vereinbarten in der sowjetischen Botschaft in Kairo, daß in Kürze diplomatische Beziehungen zwischen dem Jemen und der Sowjetunion aufgenommen werden.

Die Meinung der anderen Londoner Erwägungen

Times

Unser Vorschlag auf Sicherheitsvereinbarungen mit der Sowjetunion bei vorläufiger Zurückstellung der deutschen Wiedervereinigung wurde in vollem Bewußtsein der Tatsache gemacht, daß er nicht Teil der offiziellen Politik war. Jedermann wird die Ansicht teilen, daß um die deutsche Einheit gerungen werden muß. Nicht weniger klar ist die Notwendigkeit der Einsicht, daß die Russen, die in festem Besitz der Ostzone sind, der deutschen Einheit unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zustimmen werden. Sie werden die Einheit nicht zulassen, solange eine Möglichkeit besteht, daß ein vereintes Deutschland die Politik der Bundesrepublik beibehält und ein Mitglied der westlichen Allianz werden wird.

Falls Sicherheitsgarantien ausgetauscht würden, so läßt sich andererseits zumindest argumentieren, daß die Russen in einigen Jahren eher als jetzt bereit sein könnten, der deutschen Einheit unter annehmbaren Bedingungen zuzustimmen. Zugegeben: Das ist es verlockend, die Dinge zu lassen, wie sie sind, und Zeit und Mühe für ihre eigene Entspannung herbeiführen zu lassen. Aber dieser Gedanke ignoriert die Gefahr von Zwischenfällen, wenn sich die beiden Teile Deutschlands bewaffnet gegenüberstehen. Sicherheitsvereinbarungen könnten helfen, solche Gefahren zu vermeiden. Der Westen würde nichts aufgeben.

Jeder Plan würde zum Scheitern verurteilt sein, wenn die Sowjets immer noch die Abschaffung des Atlantikvertrags und anderer Allianzen als eine zweite Phase bei der Herstellung der Sicherheit verlangten oder wenn sie die Anerkennung des ostdeutschen Regimes forderten. Mit diesen notwendigen Sicherheitsvorkehrungen ist es der Mühe wert, sich den Vorschlag vor Augen zu halten, falls alles andere in Genf scheitert.

Gazette de Lausanne

Die Geste der Verbundenheit des Bonner Parlaments mit Berlin durch die Bundestagsitzung in der ehemaligen Reichshauptstadt verdient unterstrichen zu werden. Die Berliner Frage ist immer aktuell. Von einem Augenblick zum anderen können sich die Verkehrsschwierigkeiten zwischen Westberlin und dem Bonner Deutschland bis zur vollkommenen Isolierung der ehemaligen Hauptstadt verschärfen. Die zwischen der Moskauer Regierung und den Vertretern der kommunistischen Ordnung in Ostdeutschland unterzeichneten Verträge gewähren Letzteren in dieser Hinsicht weitgehende Rechte. Die Pankower Politiker verfügen über ein Druckmittel, das keinesfalls zu unterschätzen wäre für den Fall, daß sie sich bemächtigt fühlen, die Bonner Regierung zur Anerkennung der Regierung Grotewohl zu bringen.

Kein Mausoleum für Eva Peron

Buenos Aires. (Korr.) Entgegen verschiedenen Erwartungen verlief der 17. Oktober, einst der höchste peronistische Feiertag, in ganz Argentinien ruhig und ohne bedeutende Zwischenfälle. Die überwältigende Mehrheit der Arbeitnehmer leistete der Aufforderung der Regierung, an den Arbeitsplätzen zu erscheinen, Folge.

Der 1952 einbalsamierte Leichnam Eva Perons wurde jetzt den Angehörigen der verstorbenen Gattin des gestürzten argentinischen Staatschefs übergeben. Die sterblichen Überreste Eva Perons waren bisher im Gebäude des argentinischen Gewerkschaftsbundes aufgebahrt und sollten in einem riesigen Mausoleum beigesetzt werden. Der Bau am Mausoleum und Denkmal ist jetzt eingestellt worden.

Bayernpartei sprengte CSU-Versammlung

München. (dpa) Ein starkes Aufgebot von Angehörigen der Bayernpartei im Kreisverband München sprengte eine CSU-Versammlung in München-Schwabing. Auf der Versammlung wollte der frühere Bayernpartei-Landesvorsitzende Anton Besold, der jetzt der CSU angehört, sprechen. Angehörige der Bayernpartei ließen ihn jedoch nicht zu Wort kommen und titulierte ihn „Verräter“ und „Schuft“. Außerdem verteilten sie Flugzettel, in denen Besold frühere Schmachreden gegen führende CSU-Politiker vorgehalten werden.

Siebenlist wendet sich an den Vorsitzenden. „Darf ich den Zeugen etwas fragen?“

„Bitte, Herr Staatsanwalt!“

„Herr Zeuge, die Beweise, die Sie für die angebliche Täterschaft des Siebenlist, alias Doktor Schmidt, der Staatsanwaltschaft vorlegten, waren noch nicht einmal Indizien. Bis zur Stunde befindet sich die Polizei weder im Besitz der Mordwaffe noch eines einzigen Fingerabdrucks des von ihr Verdächtigten. — Worin bestand denn nun der von Ihnen so sehr gerühmte zwingende Schluß, Siebenlist sei der Täter?“

„Ich komme zur Sache“, sagt Bauernfeind ungehalten und mit hochrotem Gesicht.

Siebenlist läßt ihn nicht ausreden. „Der zwingende Schluß, Herr Kommissar Bauernfeind, bestand einzig und allein in Ihrer üppig wuchernden Vorstellungskraft. Sie waren verzweifelt, daß die Ermittlungen sich festgefahren hatten, und konstruierten einen Verdacht, dem Sie immer neue Nahrung gaben. Ich stehe nicht an, zu bekunden, daß der geistige Aufwand, den Sie dabei betrieben, einem Sherlock Holmes alle Ehre machen würde; leider entsprach das Ergebnis noch nicht einmal den Anforderungen, die man an einen Amateurdetektiv oder einen Kriminal-schriftsteller richtet.“

Was hat er denn, denkt der Vorsitzende und blickt verwundert auf Siebenlist, warum reizt er den Kommissar so? Ist ja toll!...

Es ist in der Tat verwunderlich, daß Staatsanwaltschaft und Polizei in einem Schwurgerichtsverfahren vor aller Öffentlichkeit sich gegenseitig in derartig scharfer Form angreifen. Jeder im Saal hat den Eindruck, daß da etwas nicht stimmt.

Bauernfeind reckt sich auf. Er ist wütend und gibt sich keine Mühe, seinen Zustand zu verbergen.

(Fortsetzung folgt)

EIN MANN namens Siebenlist

Roman von Herbert Menz

Copyright by Carl Duncker, Presse-Agentur, Berlin W 35

(32. Fortsetzung)

„Zeuge Engelbrecht!“ ruft der Vorsitzende. Gleich darauf steht der Kassierer der Toto-Zentrale vor dem Richtertisch. Auf Befragen des Vorsitzenden sagt er: „Ich brauche nur das zu wiederholen, was ich vor einigen Wochen bereits dem Herrn Staatsanwalt mitteilte.“

Er blickt mit einem liebenswürdigen Lächeln zu Siebenlist hinüber und ist von dem Bewußtsein über den Wert seiner Aussage tief durchdrungen. Dann sagt er aus.

Als er geendet hat, fragt der Landgerichtsrat, indem er ihm den Hundertmarkschein über den Tisch reicht: „Erkennen Sie diesen Schein wieder? — Gehört er zu den Banknoten, die Sie dem ermordeten Brinkmann am 19. Februar eushändigten?“

„Darf ich einmal die Nummer sehen?“

„Können Sie uns sagen, welche Nummer Sie damals ausgegeben haben?“ gibt der Vorsitzende zurück.

Engelbrecht bringt einen Zettel hervor, überfliegt die darauf verzeichneten Zahlenreihen und liest laut und deutlich: „B 0 213 057. — B 0 211 211.“

In Siebenlists Gesicht zuckt kein Muskel. Der Schein liegt auf der Hauptbank in Köln.

„B 0 217 687. — B 0 214 534. — B 0...“

„Wiederholen Sie die letzte Zahl noch einmal!“ verlangt der Richter.

„B 0 214 354!“

„Dieser Schein“ sagt der Vorsitzende und

blickt auf die Banknote in seiner Hand, „trägt die Nummer B 0 214 354!“

Die Entscheidung ist gefallen. Der Mörder ist überführt. Wird er zusammenbrechen? Wird er gestehen?

Die Spannung im Saal ist unerträglich. In diesem Augenblick springt Rechtsanwalt Lütge auf.

„Dieser Schein trägt“, so ruft er mit dem schlecht gelungenen Versuch, Engelbrechts Aussage zu bagatellisieren und zu ironisieren, „er kann durch unzählige Hände gegangen sein, ehe er in den Besitz meines Mandanten gelangte. — Der Zeuge Engelbrecht hat, soeben bekundet, daß der Herr Staatsanwalt ihn bereits vor Wochen nach den Nummern der Herrn Brinkmann ausgehändigten Scheine befragte. Der Herr Staatsanwalt hat sich bisher über die Frage, wie er auf die Spur des Zeugen Engelbrecht gekommen ist, beharrlich ausgeschwiegen und sich hinter seinem Amtsgeheimnis versteckt.“

„Ich protestiere!“ ruft Siebenlist. Er ist ebenfalls aufgesprungen.

„Mäßigen Sie sich, Herr Verteidiger!“ Der Vorsitzende ruft den Verteidiger zur Ordnung.

Lütge fährt unbeirrt fort:

„Ich beantrage, den Zeugen Bauernfeind, Kommissar der hiesigen Kriminalpolizei, sofort einzuvernehmen. Er wird dem Gericht bestätigen, daß er dem wirklichen Täter auf der Spur war, bevor der Herr Staatsanwalt ihm die Idee suggerierte, der Täter sei in der Person des Hendrick Driessen zu suchen.“

Das ist eine ungeheuerliche Eröffnung. Der Vorsitzende neigt sich zu seinen Beisitzern, die Geschworenen tuscheln miteinander. Im Zuhörerraum ist es still wie in einer Kirche. Der Vorsitzende gibt dem Justizwachtmeister an der Tür zum Zeugenzimmer einen Wink, den Kommissar Bauernfeind hereinzurufen.

Auf Siebenlists Antlitz liegt ein tödlicher Ernst, während der Anwalt mit lauter Stimme weiterspricht:

„Ich stehe nicht an, zu bekunden, daß die Staatsanwaltschaft einer groben Täuschung durch den wahren Täter zum Opfer gefallen ist. Ich vermute, daß der wahre Täter die Staatsanwaltschaft durch eine anonyme Zusage auf den Totgewinn Brinkmanns aufmerksam machte, nachdem er zuvor meinen Mandanten auf die harmloseste Weise in den Besitz eines der geraubten Hundertmarkscheine gesetzt hatte.“

„Glauben Sie im Ernst, daß der Täter einen Hundertmarkschein opferte, um die Polizei auf eine falsche Spur zu lenken?“ ruft Siebenlist dazwischen.

„Hundert Mark sind bei der Höhe der geraubten Summe nicht zuviel, wenn man dadurch dem Zuchthaus entgehen kann.“

„Können Sie Ihre Vermutungen beweisen?“ fragt der Vorsitzende.

„Ich werde sogleich einen neuen Beweis antrag stellen“, sagt der Verteidiger.

„Und woher stammt das andere Geld, das der Angeklagte bei sich führte?“ forschert der Vorsitzende weiter.

„Und womit bezahlte ich die falschen Papiere?“ erkundigt sich Siebenlist ironisch.

„Ich werde auch zu diesen Fragen Beweis antrag stellen“, entgegnet Dr. Lütge schnell gefaßt.

In diesem Augenblick betritt Kommissar Bauernfeind den Saal.

„Zuerst bitte ich, den Zeugen Bauernfeind zu hören“, fügt der Verteidiger bei seinem Anblick hinzu.

„Wenn der Herr Zeuge auszusagen gedenkt“, erklärt Siebenlist mit schneidender Stimme, die dem Kriminalassistenten Kuhnke im Zuhörerraum durch Mark und Bein geht, „daß es sich bei dem Täter um den vorher bereits von mir erwähnten Siebenlist, alias Doktor Schmidt, handeln könne, so ist seine Aussage überflüssig. — Der Zeuge Wendrich hat bereits auf Vorhalt zugegeben, daß der Mann, dessen Fahrkarte er in dem Mordattell kontrollierte, mit Siebenlist nicht identisch ist.“

Wieder hat der Staatsanwalt der Verteidigung eine Waffe aus der Hand geschlagen — das ist der Eindruck, den jedermann im Gerichtssaal hat —, und zwar wurde der Pfeil bereits zerbrochen, bevor er abgeschossen war.

In der nächsten Sekunde aber neigt sich das Stimmungsbarometer wieder auf die andere Seite.

Bauernfeind ist vereidigt worden und sagt aus.

„Hohes Gericht“, beginnt er ein wenig pathetisch, „im Interesse der Wahrheitsfindung sehe ich mich veranlaßt, eine Feststellung zu treffen, über deren Tragweite ich mir keinen Augenblick im Zweifel bin und die Sie voraussichtlich als höchst ungewöhnlich empfinden werden. Ich bitte Sie aber, mir zu glauben, daß ich meine Äußerung reiflich überlegt habe und mir über die möglichen Folgen durch-

aus im klaren bin.“

Er räuspert sich und fährt mit erhobener Stimme fort:

„Die polizeilichen Ermittlungen in der Mordsache Brinkmann führten von Anfang an zu dem zwingenden... ich betone zwingenden Schluß, daß der Täter mit dem entsprochenen Untersuchungshäftling Siebenlist identisch ist. Der in der Maske eines Oberstaatsanwalts Doktor Schmidt zahlreiche Gaunereien und Betrübungen auf dem Gewissen hat. So war der Stand der Dinge, als die Ermittlungsakten der Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage übergeben wurden.“

UNSERE Heimat

Herbstliche Melodie

Weintrauben reifen mit gärendem Blute
Spät an der Südwand, im Obstbaum hängt
Vogelscheuche mit nickendem Hute.
Und in der Koppel das Fohlen drängt
Furchtsam sich nah an die weidende Stute.
Sieh, in dem Garten die Georginen
Glänzen metallisch, das Bohnenkraut dorrt.
Wehend in glitzernden Serpentina
Segeln die flüchtigen Herbstfäden fort,
Letzten Gewinn tragen heimwärts die
[Bienen].

Nah ist die Zeit, da wie jähers Erschrecken
Fremd und verwirrend der Weststurm geht,
Geisterhaft wirbelt es aus an den Ecken,
Flatternd im kreiselnden Taumel verweht
Falsches Laub, und es knistern die Hecken.
Hans Leifhelm (1891—1947)

Olper Stadtpiegel

Der kath. Kirchenchor wartet, wie bereits im Olper Musikleben zur Tradition geworden, auch in diesem Herbst mit einer bedeutenden kirchenmusikalischen Veranstaltung auf. Die Feierstunde am 6. November steht — anlässlich des 250. Geburtstages W. A. Mozarts — im Zeichen dieses genialen Tonschöpfers. Von seinen 19 geschaffenen Messen ist die Messe in C-Dur, genannt „Krönungsmesse“, die bedeutendste. Die Aufführung dieser Messe und der „Vesperae solennes de confessorio“ hat sich der Kirchenchor zur Aufgabe gestellt. Beide Werke sind für vier Solostimmen, Chor und Orchester geschrieben. Für die Uebernahme der Solopartien wurden namhafte Solisten verpflichtet. Die Vorbereitungen im Chor und Orchester sind soweit gediehen, daß nunmehr gemeinsame Proben stattfinden können. Die erste gemeinsame Probe von Chor und Orchester findet am Freitag um 20 Uhr in der Aula des Städt. Gymnasiums statt. Der Chor hat außerdem heute eine Probe im „Kölner Hof“. Die vollzählige Teilnahme ist unbedingt erforderlich.

Für die Theaterfreunde. Intendant Philipp Vogel vom Rheinischen Landestheater teilt mit, daß aus arbeitsmäßigen Gründen im Dezember anstelle des Volksstückes „Don Camillo und Peppone“ das Lustspiel „Der Raub der Sabinerinnen“ von Schönan aufgeführt wird. Zu der Aenderung ist zu bemerken, daß den Theaterfreunden damit keine Enttäuschung, sondern eine große Freude bereitet wird. „Der Raub der Sabinerinnen“ gehört zu den unverwundlichen, immer wieder gern gesehenen Repertoire-Stücken unserer Bühnen. Die Wahl dieses Stückes ist um so mehr zu begrüßen, als die junge Generation damit in den Genuß eines herzhaften und herzlichen Spiels gelangt, das keinem Theaterfreund unbekannt bleiben sollte.

Nachtreuer bietet große Vorteile. Bekanntlich wurde bei dem Umbau des Sparkassengebäudes am Markt für die Geschäftsfreunde der Städtischen Sparkasse eine Nachtreueranlage geschaffen, die gerne benutzt wird und die in erster Linie als ein Schutz gegen Diebstahl angesehen wird. Daß die Einrichtung aber auch darüber hinaus Bedeutung gewinnen kann, zeigt ein Vorkommnis, über das die Presse kürzlich berichtete. Hiernach wurde ein Kinobesitzer in Holstein nachts in

seiner Wohnung überfallen und der Tageskasse des Kinos beraubt. Bei dem Überfall waren zwei Menschenleben zu beklagen. Dieses bedauerliche Vorkommnis zeigt, daß die Benutzung von Nachtreuern nicht nur vor materiellen Verlusten bewahrt, sondern unter Umständen auch die persönliche Sicherheit schützt. Es sollte daher auch Veranlassung geben, sich allabendlich der Tageskasse durch Abwurf in den Nachtresor zu entledigen, zumal den Benutzern Kosten nicht entstehen.

Schillers „Braut von Messina“. Im Rheinischen Landestheater (Intendant Philipp Vogel) haben soeben die Proben zu Friedrich von Schiller's Trauerspiel „Die Braut von Messina“ begonnen. Die Inszenierung besorgt Karl Gabler, für die Bühnenbild- und Kostümentwürfe zeichnet Paul Schneeloch verantwortlich. Die Rolle der Isabella hat Gertrud Fackler übernommen.

nommen. Hannelore Knipper spielt die Beatrice, Heinz Ingo Hilgers den Don Manuel, Jürgen Sidow den Don Cesar. Das Stück gelangt im Monat November zur Aufführung.

Filmschau. Ein amüsantes französisches Filmstück rollt heute und morgen über die Leinwand des hiesigen Filmtheaters. Von diesem reizenden Film mit dem Titel „Julietta“ (nach einem Roman) spricht man als einem Geschenk aus Paris. Die Titelrolle spielt, liebenswert und verträumt, Dany Robin. Ein bezaubernder Backfisch aus Paris entführt auf abenteuerliche Weise dem ungeliebten Verlobten und landet in den Armen eines einsamen Junggesellen. Partner der Dany ist Jean Marais.

Das Richtfest des neuen Feuerwehr-Gerätehauses an der Panneklopperstraße wird voraussichtlich Ende dieses Monats gefeiert. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

Einkleidung im Mutterhaus. Am vergangenen Samstag, dem Namensfest der hl. Theresia, legten zehn Jungfrauen im Mutterhaus der Armen Franziskanerinnen die ewigen Gelübde ab. Die Einkleidungsfeier, an der auch die Angehörigen der neuen Ordensschwesteren teilnahmen, wurde für die Beteiligten, für ihre Mitschwesterinnen und für die Gäste zu einem eindrucksvollen Erlebnis.

SOENNECKEN SCHULFÜLLER

Straßenbauwünsche im Stadtparlament

Kortemick und Sandstraße werden ausgebaut — Ortsstatut für den Schlachthof

Olpe. In der öffentlichen Sitzung des Stadtparlamentes, die am Montagmittag im Sitzungssaal des Rathauses stattfand, war die sechs Punkte umfassende Tagesordnung rasch erledigt. Alle Beschlüsse wurden wiederum einstimmig gefaßt. Unter Punkt „Verschiedenes“ hörte man dann noch seitens der Stadtverordneten eine ganze Litanei von Wünschen bezüglich des Straßenbaus in Olpe. Und die vorgetragenen Wünsche haben wohl alle ihre Berechtigung, wie auch von den anwesenden Vertretern der Verwaltung anerkannt wurde. Doch steht ihrer Erfüllung im einzelnen Falle immerhin einiges im Wege; nicht zuletzt der Mangel an den erforderlichen Geldmitteln, die erst im Laufe der Zeit, d. h. voraussichtlich im nächsten Jahre, für diesen Zweck aufgebracht werden können. Auch die Tatsache, daß die Straßenbauarbeiten augenblicklich mit dringenden Aufgaben überbeschäftigt sind, ist dabei zu beachten.

Bürgermeister I. Müller gedachte bei der Eröffnung der Sitzung zunächst zweier Geburtstagskinder aus dem Stadtverordnetenkollegium: Dr. Bleker, der kürzlich 60 Jahre alt wurde, u. H. Siepe, der sein 50. Lebensjahr vollendete. Beiden sprach der Bürgermeister die Glückwünsche der Ratsversammlung aus.

Anschließend wurde beschlossen, für das neue Feuerwehr-Gerätehaus in der Panneklopperstraße, dessen Rohbau nunmehr seiner Vollendung entgegengeht, eine Anleihe in Höhe von 90 000 DM zu 6,5 % (Tilgung 2 %; Auszahlung 99 %) bei der Städt. Sparkasse Olpe aufzunehmen. Auf Anfrage wurde erklärt, daß der dreigeschossige

Aufbau des Gebäudes schon früher vom Stadtparlament genehmigt worden ist, und daß kein Mehraufwand entsteht.

Für den Ausbau der Straße in der Wüste, soweit sie von der Stadt zu unterhalten ist, und der Kölner Straße bis zum Kurköpfer Platz hatte die Stadt vom Landschaftsverband einen Zuschuß von 40 000 DM erhalten mit der Auflage, den gleichen Betrag für diesen Zweck anzulegen. Im Einverständnis mit dem zuständigen Straßenbauamt wurde jedoch dieser Betrag, d. h. zunächst 32 500 DM für die Beseitigung der starken Frostaufbrüche an der Westfälischen Straße verwendet, weil anders das Geld dafür nicht zu beschaffen war. Als nun die Westfälische Straße wegen der Instandsetzungsarbeiten gesperrt war, mußte der Verkehr durch die Kortemick und Sandstraße umgeleitet werden. Diese beiden Straßen haben infolgedessen stark gelitten. Sie sollen nunmehr mit dem Restbetrag Instandgesetzt, d. h. völlig ausgebaut werden, was angesichts des steigenden Verkehrs gerade auf diesen beiden Straßen dringend notwendig erscheint. Gleichzeitig wird die Straßenecke Kortemick/Sandstraße abgerundet werden. Für die Kortemick und Sandstraße ist ein Kostenaufwand von 15 000 bzw. 24 815 DM erforderlich; außerdem ein Betrag für die Abrundung der Ecke. — Das Stadtverordnetenkollegium erklärte sich mit dem von Stadtdirektor Habel vorgetragenen Vorschlag einverstanden. Zur etatsmäßigen Deckung des Betrages für den Straßenbau wurden 48 000 DM nachbewilligt. Weil auch die laufenden Straßenbaumittel eingesetzt werden, entsteht für den jetzigen Etat lediglich eine Mehrbelastung von 8 000 DM.

Der Neuregelung des Schlachthofrechtes wurde zugestimmt, nachdem Stadtdirektor Bechheim die geringfügigen Änderungen gegenüber der bisherigen Regelung (Gebührenordnung vom Oktober 1934) erläutert und darauf hingewiesen hatte, daß ein Einwand seitens der Metzgermeister nicht erhoben worden sei. Eine Polizeiverordnung für den Schlachthof besteht nicht mehr; vielmehr ist künftig — nach der Gemeindeordnung von 1933 — die Angelegenheit durch Ortsstatut geregelt.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden dem Stadtverordnetenkollegium der 1. Nachtrag zum Verwaltungskostenvoranschlag der Städtischen Sparkasse für 1934 zur Kenntnis gegeben.

Der Punkt „Verschiedenes“ brachte dann, wie schon eingangs erwähnt, viele Straßenbauwünsche zu Gehör, die von den einzelnen Stadtverordneten vorgetragen wurden, nachdem dieses Thema einmal angeschnitten war. Die lange Liste der vorgetragenen Wünsche wollte kaum abreißen. U. a. wurde vorgeschlagen, die Kölner Straße mit einem Teerüberzug zu versehen, um die Verkehrsgeschwindigkeit und die Erschütterungen durch schwere Lastwagen herabzumindern. Seitens der Verwaltung wurde dazu jedoch erklärt, daß man hier ganz andere Maßnahmen ergreifen müsse, und daß ein Kostenanstieg von rund 100 000 DM entstehen würde. Vielleicht könne man im nächsten Jahre an dieses Projekt denken. — Der Gehweg unterhalb der Mauer, der mit Gebüsch stark bewachsen und gefährlich zu begehen ist, soll in Ordnung gebracht oder, wie angeregt wurde, gesperrt werden. Letzteres können wir allerdings nicht gutheißen, schon mit Rücksicht auf den ebenfalls stark bemängelten Weg durchs Weiherholz, der dringend einer Instandsetzung bedarf und manchen Fußgänger veranlaßt, den Gehweg unterhalb der Mauer zu benutzen. — Weitere Wünsche bezogen sich auf die Panneklopper-, Agatha- und Winterberg-

Moderne Öfen für alle Zwecke...

Bequemlichkeit und Sparsamkeit bei höchster Leistung

Kreis Olpe. Für Hausfrauen mit Gas oder Strom in der Wohnung — oder für solche, die Flüssiggas benutzen wollen — stehen neue Gas- und Elektroherde zur Verfügung, die neben einer 20- bis 30prozentigen Gas- bzw. Stromersparnis eine beachtliche Einsparung an Arbeitszeit und Arbeitskraft bei bequemem, hygienischem und zuverlässigem Betrieb gewähren. Diese modernen Geräte lassen sich fein regulieren. Sie sind u. a. mit einem Starkbrenner bzw. einer Schnellkochplatte und mit einem Thermostaten ausgerüstet, der das Benutzen des Backofens zu einer wahren Freude macht. Für alle Arten von Küchen — sei es die Wohn- oder Eßküche, die Kleinküche oder Kochnische — sind zweckentsprechende Geräte vorhanden.

In Formgebung und Abmessung sind die Herde so einander angepaßt, daß Kohlenherde mit Gas- oder Elektroherden zweckmäßig und geschmackvoll kombiniert werden können.

Die modernen eisernen und transportablen keramischen Dauerbrandöfen für feste Brennstoffe gewähren ebenfalls beachtliche Vorteile. Sie sind nicht nur in der Anschaffung, sondern auch im Betrieb die billigsten aller Heizungsarten. Gegenüber den „Alten“ ermöglichen sie eine Brennstoffersparnis von 30 bis 40 Prozent. Bei diesen neuzeitlichen, haustechnisch hochgezüchteten Heizgeräten beträgt die tägliche Bedienungsdauer nur 25 Minuten.

An Ofen-Typen für feste Brennstoffe ist zu unterscheiden zwischen den Durchbrand- und den Unterbrandöfen. Die Durchbrandöfen sind Allesbrenner, d. h. in ihnen können die üblichen Brennstoffe, wie Kohlen, Briketts, Holz und Torf verheizt werden. Sie sind also sehr praktisch, weil sie den Benutzer unabhängig von der Wahl des Brennstoffes machen. Der Unterbrandofen ist allgemein unter dem Namen Anthrazit-Dauerbrandofen bekannt. Er ist ein gut regulierbarer Spezialofen ausschließlich für Anthrazitkohle. Daneben gibt es auch Dauerbrandöfen für Koks. Ueber alle die besonderen, heute auf dem Markt befindlichen Ofentypen berät Sie der Fachhändler.

Neben den Öfen für feste Brennstoffe bieten auch die gas- und ölbeheizten Einzelöfen beachtlichen Komfort. Bequeme Bedienung, genaue Regulierung und stete Betriebsbereitschaft sind ihre Vorzüge. Vielfach gewährte niedrige Heizgas-Sondertarife erleichtern die Anschaffung eines Gasheizofens und machen

den Betrieb wirtschaftlich und ganz besonders sparsam in der Uebergangszeit. Bei richtiger Aufstellung und Bedienung sind die hygienisch und raumklimatisch hervorragenden Gas- und Ölheizöfen kaum störungsfähig. Ein hoher Wirkungsgrad und beste Anpassung an den jeweiligen Wärmebedarf machen die Geräte zu zeit- und geldsparenden Raumheizern.

Beim Kauf eines neuen Herdes oder Ofens ist es sehr wesentlich, sich darüber klar zu sein, für welchen Zweck oder Raum das Gerät Verwendung finden soll. Eine Beratung durch den Fachhändler ist unerlässlich.

Mit Bandmaß und Stoppuhr

80 Teilnehmer bei den Vereinsmeisterschaften des TV Olpe. Die Vereinsmeisterschaften des Turnvereins Olpe, die aus einem leichtathletischen Dreikampf (Laufen, Springen und Kugelstoßen) bestanden, wurde am Sonntag auf dem Platz am Städt. Gymnasium ausgetragen. Rund 80 Teilnehmer, angefangen von den Schülern und Schülerinnen bis zu den Altersturnern, stellten sich den Kampfrichtern. Von den Leistungen, die einen guten Durchschnitt aufwiesen, ist besonders die Zeit von 11,7 Sekunden zu erwähnen, die der Turner Emil Müller für die 100 m-Strecke herauslief. Die Kämpfe nahmen einen schnellen und reibungslosen Verlauf. Zur Siegerehrung trafen sich die Turner und Turnerinnen im „Kölner Hof“ zu einem gemütlichen Turnabend.

Die neuen Vereinsmeister sind:

Altersturner, Klasse I: Josef Neuhaus 257 Punkte; Josef Kramer 254 P.; Alfons Mikula 219 P. — Altersturner, Klasse II: Hans Gastreich 240 P. — Turner: Emil Müller 285 P.; Paul Schneider 219 P.; Hermann Spichale 219 P. — Jugendturner, Klasse I: Zimmermann 257 P.; Wackerkamp 240 P.; Cimolotti 229 P. — Jugendturner, Klasse II: Schulze 248 P.; Schmeer 226 P.; Schwambra 169 P. — Schüler, Kl. I: Lutz Sussebach 234 P.; Wolfgang Lielich 229 P.; Peter Holterhoff 218 P. — Schüler, Klasse II: Berthold Menzebach 235 P.; Grütke 225 P.; Armin Kraus 214 P. — Turnerinnen: Roswitha Arndt 260 P.; Ursula Schweighöfer 239 P.; Margret Bölling 235 P. — Jugendturnerinnen: Margret Ochel 262 P.; Ursula Lielich 251 P.; Christa Hilger 244 Punkte. — Schülerinnen, Klasse I: Sabine Arndt 254 P.; Margret Imhäuser 253 Punkte; Mariele Ruegenberg 252 P.

Aus dem Kreisgebiet

Gerlingen. Die Witwe Elisabeth Busenhagen geb. Haase konnte am Samstag im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder ihren 75. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwunsch!

Schöna. Theresia Koch geb. Stahl feierte ihren 77. Geburtstag. Wir gratulieren!

Ottfingen. Luise Welter feiert heute ihren 74. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Eiben. Die Witwe Klementine Grebe geb. Kaufmann feiert morgen ihren 76. Geburtstag. Wir gratulieren!

Rothemühle. Am Montag stießen auf der Provinzialstraße zwei Pkw zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Wilhelmthal. Am Montag stießen hier zwei Lastzüge und ein Fuhrwerk zusammen. An allen drei Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Hünshorn. Die Witwe Regina Wagner geb. Stock wird heute 71 Jahre alt. Unsern Glückwunsch!

Hünshorn. Dem Antrag des Luftsportklubs auf Errichtung eines Werkraumes

in der hiesigen Schule hat der Gemeinderat zugestimmt. Der Werkraum soll hauptsächlich zum Modellbau und für den technischen Unterricht benutzt werden.

Wenden. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe hat der Gemeinde Wenden den Vorschlag unterbreitet, die im Gemeindebereich befindlichen Erdschüttungen und Halden mit Bäumen und Sträuchern zu bepflanzen, um zur Verschönerung des Landschaftsbildes beizutragen. Dem Vorschlag stimmte der Gemeinderat zu.

Wenden. Der Invalide Arnold Schneider wurde 80 Jahre alt. Das „S. V.“ gratuliert!

80 Jahre alt

Dünschede. Heute vollendet Frau Anna Höfner geb. Hoberg ihr 80. Lebensjahr. Trotz ihres hohen Alters erfreut sie sich noch einer großen körperlichen und geistigen Frische. Sie wartet jeden Morgen auf das „Sauerländische Volksblatt“ und interessiert sich für alles, was in der großen und kleinen Welt geschieht. Als alte Attendornerin weiß sie aus der Attendorner Geschichte viel zu erzählen. Der Altersjubililar wünschen wir noch einen schönen und gesegneten Lebensabend!

Westfälische Kaufmannsgehilfen tagten

Arbeitsvertrag, Gesetzgebung und staatsbürgerliche Aufgaben

Altena. Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft führte hier eine Arbeitstagung der Delegierten der westfälischen Kaufmannsgehilfen in der DAG durch, die von dem Landesvorsitzenden der kaufmännischen Angestellten, Heinrich Rosemeyer (Münster) geleitet wurde. Die Arbeitstagung, die sich in erster Linie mit staatsbürgerlichen Problemen befaßte, wurde getragen von dem Geiste des Nestors der Angestelltenbewegung, Hans Bechly, der auch Ehrenvorsitzender der DAG gewesen ist und ein lebendiges Bindeglied war zwischen der Tradition des alten DHV und der DAG.

Bereits am Samstagmittag führte der Landesgruppenvorstand seine turnusmäßige Sitzung durch, an die sich Ausschüßberatungen und eine Pressekonferenz anschlossen.

Etwa 150 Delegierte nahmen an der am Sonntag im „Märkischen Hof“ durchgeführten Arbeitstagung teil, die der Bundesberufungsgruppenleiter Frommhold mit einem Referat über die Stellung des kaufmännischen Angestellten in Wirtschaft, Staat und Gesellschaft einleitete. Der Redner bezeichnete die Gewerkschaftsbewegung als einen bedeutsamen Faktor im demokratischen Staatsaufbau und gleichzeitig als einen Sicherungsfaktor gegenüber evtl. diktatorischen Gelüsten. Er betonte weiter die völlige Unabhängigkeit der DAG von irgendwelchen Parteien und Konfessionen. Die Arbeit der DAG wird sich in erster Linie auf die drei Schwerpunkte konzentrieren, nämlich auf eine gerechte Bewertung der Arbeitsleistung der Angestellten, eine echte Ab-

ters- und Berufsunfähigkeitsversicherung, wobei die Schaffung einer neuen gerechten Bemessungsgrundlage für die Rentenrechnung und eine klare Herausstellung der Uebernahme der finanziellen Verantwortung durch Bund und Länder für die Währungsverluste der Rentenversicherung und die Zweckbestimmung der Angestelltenversicherung, ohne Rücksicht auf ihre Einkommenshöhe, entscheidend sein müssen, und — last not least — eine Verkürzung der Arbeitszeit bis hin zur 40-Stunden-Woche.

Franz Mittel, Bonn, ging in seinem Referat auf die Entstehung der gesetzgeberischen Maßnahmen ein und nahm zu der Frage Stellung, wie der einfache Staatsbürger an der Gesetzgebung mitwirken kann.

Ueber die Bedeutung des Arbeitsvertrages für den kaufmännischen Angestellten referierte der Leiter der Rechtschutzabteilung beim Hauptvorstand der DAG, Teichmann (Hamburg). An Hand von vielen Beispielen aus der Praxis bewies er sehr eindeutig, daß leider viele Angestellte sich über die Bedeutung des Arbeitsvertrages nicht im Klaren sind, obwohl doch gerade die Frage des Arbeitsvertrages für ihn zu einer Existenzfrage werden kann.

Zu weiteren aktuellen berufspolitischen und staatsbürgerlichen Problemen nahmen der Landesberufungsgruppenleiter für die kaufmännischen Angestellten in Nordrhein-Westfalen, Erich Kiesel, Düsseldorf, und der Leiter des Bezirks Westfalen-Süd in der DAG, Helmut Biens, Dortmund, Stellung.

Debatte um das Gemeindebüro

Bevölkerung wünscht zentrale Lage

Altenhundem. Wir berichteten bereits darüber, daß das Gemeindebüro in Altenhundem aus der zentralen Lage weit aus dem Mittelpunkt heraus verlegt worden ist. Die Bevölkerung war nicht wenig überrascht. Sie muß jetzt einen wesentlich weiteren Weg zur Gemeindeverwaltung und zum Standesamt machen. Die Angelegenheit war allenthalben öffentliches Gespräch und wurde heftig kritisiert.

Gemeindevorsteher Stangier erwähnte, daß nach einer von ihm eingeholten Rechtsauskunft für die Anmietung neuer Räume der Amtsdirektor zuständig sei. Es mußte aber die Frage entschieden werden, ob es ein Gemeindebüro oder eine Außenstelle der Amtsverwaltung sei. Nach der Gemeindeordnung können die amtsangehörigen Gemeinden keine hauptamtlichen Kräfte ohne Genehmigung der

Stellungnahme der Vertretung

Aufsichtsbehörde beschäftigen. Eine solche Genehmigung liege für die Gemeinde nicht vor. Es handelt sich also um eine Verwaltungsstelle des Amtes, die auch verpflichtet sei, die persönlichen und sachlichen Kosten dieser Behörde zu tragen.

Amtsdirektor Großheim gab zu bedenken, daß — wenn man diese Frage auf diese Art in der Gemeindevertretung behandle — höheren Orts der Eindruck entstehen könne, als ob eine solche Verwaltungsstelle in Altenhundem gar nicht notwendig sei. Die Verwaltung müsse dann zwangsläufig den Standpunkt einnehmen, daß es zweckmäßig sei, die Verwaltung an einem Ort zusammenzufassen. Deshalb habe er angeordnet, daß die Stelle in Altenhundem wieder Gemeindebüro heiße.

Abgeordneter Scheinert vertrat die Ansicht, daß in einer so wichtigen Angelegenheit die Verwaltung nicht allein entscheiden könne. Das müsse in jedem Falle in einem gewählten Gremium beraten werden. Für die Bevölkerung sei es unwesentlich, ob es sich bei der fraglichen Einrichtung um ein Gemeindebüro oder eine Außenstelle der Verwaltung handle. Die Bevölkerung sei aber daran interessiert, wo diese Stelle untergebracht ist. Und in diesem Punkte wünsche sie allgemein eine zentrale Lage des Gemeindebüros.

straße. Der untere Teil der Winterbergstraße sollte geteert werden. Bei gleichzeitiger Zurücksetzung der Bordsteine könnte hier eine dreifache Fahrbahn mit seitlichen Parkgelegenheiten entstehen. Für die Straße „Am Sonnenhang“ wurde auf Anlegen eines Fußweges plädiert; ferner soll für eine bessere Straßenbeleuchtung gesorgt werden. Abschließend wurde noch auf die rechtzeitige Sperrung des „Treppchens“ zu Beginn des Winters aufmerksam gemacht.



An dieser kleidsamen, nach unten weit absteigenden Jacke aus südwestafrikanischem Pelz lässt sich feststellen, daß ein Pelzmodell „leben“ kann. Denn es nimmt immer wieder ein anderes Gesicht an und paßt sich den Gesten und der Persönlichkeit seiner Trägerin an.

(Modell Hanns Bisegger, Bielefeld).



Südwestafrikanischer Pelzler ist ein Begriff geworden. Welch, schmeiselt, sportlich ist er naturgemäß bestimmt der jugendliche aller Pelze. Mit dem passenden Mütchen steht er charmant aus und kann zu jeder Tageszeit getragen werden.

(Modell Hanns Bisegger, Bielefeld).

Nelly nimmt ab

Vor einiger Zeit besuchte mich meine Freundin Nelly. Ich saß gerade gemütlich auf meinem Balkon, schlürfte genüsslich eine Tasse Kakao und knabberte leckere Honigbrötchen. „Nett, daß du dich mal sehen läßt!“, sagte ich, „entschuldige mich einen Augenblick, ich hole dir Tasse und Teller.“

„Nur das nicht“, rief Nelly, „ich faste doch! Morgens nur eine Apfelsine, mittags ein halbes Pfund Fleisch, abends Quark... Ist ja ziemlich teuer, diese Diät, aber was tut man nicht alles für seine Linie. Du solltest das übrigens auch mal probieren, könnte dir gar nichts schaden! Ich fütterte weiter, zwar mit schlechtem Gewissen, aber doch mit Genuß. Nelly sah vorwurfsvoll auf mich und sehnüchelt auf die Honigbrötchen. „Ich glaube, ich gehe jetzt lieber wieder“, verabschiedete sie sich ziemlich unvermittelt.

Nach einer Woche sah ich Nelly in der Stadt. Abgenommen hatte sie nicht, soweit ich sehen konnte. „Bist du immer noch bei deiner Diät?“, fragte ich. „Ich bitte dich“, sagte Nelly, „das viele Fleisch! Das ist ja wahnsinnig schädlich. Zum Glück habe ich noch rechtzeitig darüber gelesen. Nein, ich mache jetzt eine Kartoffeldiät, dreimal wöchentlich nichts als Kartoffeln. Soll vorzügliche Erfolge haben!“

Als ich abends bei Schinken und Spargel saß, dachte ich bedauernd an Nelly, die sich all diese Genüsse entgehen ließ und statt dessen ihren Magen mit Kartoffeln füllte.

Dann traf ich Nelly in einer Gesellschaft. „Schlanker bist du eigentlich kaum geworden“, sagte ich etwas boshaft, „wie steht es denn mit den Kartoffeln?“ — „Mach ich längst nicht mehr“, sagte Nelly hoheitsvoll. „Weißt du, ich habe da ein Buch in die Hand bekommen, hochinteressant, sage ich dir. Darin wird vor Kartoffelgenuß eindringlich gewarnt. Nein, ich esse jetzt nur noch strikte Rohkost: morgens eine geschabte Möhre mit Zitronensaft, mittags rohen Blumenkohl oder Sellerie, abends Blattsalat und wieder eine Möhre. Mein Mann sagt ja, er sei kein Kaninchen, aber es ist bestimmt auch für ihn sehr gesund.“

Armer Robert!

„Als Kind habe ich geweint, wenn ich das Elend der herumstreunenden Hunde und Katzen sah oder erleben mußte, wenn ein Tier geschlagen wurde. Im Süden kommt das leider sehr oft vor. Man hat dort keine Beziehung zu Tieren.“

In fließendem Deutsch, doch mit einem kaum wahrnehmbaren Tonfall, der die Ausländerin verrät, erzählt uns Baronin Georgette von Stechow, Landesverbandsleiterin des „Bundes gegen den Mißbrauch der Tiere“, von diesem Schmerz ihrer Kindheit. Sie ist geborene Griechin. Den elterlichen Garten in Athen, wo sie aufwuchs, hatte sie damals zum Hunde-Asyl erkoren. Die zerrupften, armen Vierbeiner, die sie irgendwo aufgefunden hatte, erhielten sich unter ihrer liebevollen Fürsorge bald. Es waren manchmal 15 bis 17 an der Zahl. Kategorisch erklärte das Kind Georgette: „Wenn ich einmal heirate, dann

nur einen Mann, der mir erlaubt, ein Tierheim zu bauen.“

Während des Krieges lernte sie ihren deutschen Gatten kennen. Über die Schweiz, wo sie Musik und Kunstgeschichte studierte, kam sie 1950 nach Deutschland, um zu heiraten. Sie machte den Vorschlag ihrer Jugend wahr. Seit sie vor zwei Jahren die Leitung der Geschäftsstelle Hamburg im „Bund gegen den Mißbrauch der Tiere“ übernahm, ist ihr Privatleben sehr ins Hintertreffen geraten. Das Telefon in ihrer Wohnung, in der sich die Geschäftsstelle befindet, klingelt von morgens bis abends und oft auch noch in der Nacht. Immer geht es um Fragen, die sich um Tierschicksale drehen. Menschen kommen und wollen von ihr wissen, was mit dem Hund oder der Katze, die ihnen in erbarmungswürdigem Zustand zugeführt sind, geschehen soll. Georgette von Stechow weiß Rat. Sie

bringt die Tiere bei Tierfreunden oder in Tierheimen, mit denen sie in Verbindung steht, unter. Sie kauft aus Bundesmitteln die herrenlosen Hunde auf, die auf den öffentlichen Versteigerungen einsam im Zwinger zurückbleiben, und verschafft ihnen ein Heim, in dem sie es gut haben. Ihre größte Sorge gilt dem Schicksal der Tiere, die zur Vivisektion in die medizinischen Untersuchungsanstalten geraten.

„Leider geschieht es noch immer, daß diese Tierversuche nicht alle schmerzlos durchgeführt werden. Dieser grausamen Methode, wehrlose Geschöpfe dem Schmerz auszuliefern, haben wir den Kampf angesagt.“ Ihrem unermüdbaren Einsatz gelang es, daß eine Reihe dieser Tiere in den letzten Jahren durch Ankauf gerettet werden konnten.

Es sind manchmal seltsame „Mischungen“, die den Weg zu ihr finden. Da tauchte eines Tages ein Hund auf, von mitleidigen Menschen gebracht, dessen wahrhaft groteskes Aussehen ihm den Namen „Lokomotive“ einbrachte. Sein Schäferhundkörper ruhte auf kurzen, stämmigen, krummen Dackelbeinen. Am großen Kopf, aus dem zwei kluge, treue Augen in die Welt schauten, lappten die Schäferhundohren nach Dackelart melancholisch abwärts. „Natürlich kann man ein solches Tier nur bei Menschen unterbringen, von denen man genau weiß, daß ihre Liebe zur Kreatur größer ist als die Verlegenheit dem Spott gegenüber, mit dem die Mitmenschen beim Anblick des Tieres nicht sparen.“ Zärtlich streichelt sie bei diesen Worten über das Fell einer Katze in ihrem Schoß. Auch sie war einmal ein ausgehungertes, ängstliches Wesen. Neben Kater Mau und Kätzin Seidenhaar ist sie heute Hausgenossin der großen Tierschützerin, durch die schon viele Tiere eine Heimat gefunden haben.

Hermi Kohls-Orth.

Sie rettete viele Tiere

Das Hundeasyl im elterlichen Garten — Kampf gegen die Vivisektion

Chefs nuscheln vor der Leinwand

Zukünftige Sekretärinnen werden mit schlechten Chef-Gewohnheiten vertraut gemacht

Um die angehenden Sekretärinnen und Stenotypistinnen schon so früh wie möglich an einige ziemlich unangenehme Gegebenheiten zu gewöhnen, die sie in ihrem späteren Berufsleben erwarten, hat die Londoner Handelskammer jetzt Filme herausgebracht, deren Hauptdarsteller „Chefs“ sind, die beim Brief-Diktieren stottern, zögern, nach Worten suchen, eine Pfeife, Zigarre oder Zigarette im Munde halten und nuscheln. Diese Filme werden von den Londoner Handelskammern an das Bromley Technical Institute und an die Sekretärinnen-Schulen in England verliehen, wo die zukünftigen Stenotypistinnen nach diesem nuschelnden Diktat des Tonfilms „Chefs“ auf der Leinwand ihre Stenogramme aufnehmen müssen.

Den Anlaß zu dieser neuartigen Berufsausbildung von Sekretärinnen durch das Mittel des Films hat die Erfahrung gegeben, denn der Alltag zeigte, daß viele Mädchen und Frauen, die mit bestem Erfolg die Stenographie- und Schreibmaschinen-Fächer auf der Sekretärinnenschule absolvierten, in der Praxis nur sehr schwer in der Lage waren, ein Diktat aufzunehmen, da die Chefs in der Regel niemals derart klar und fließend sprachen, wie es in den Sekretärinnen-Schulen durch die Lehrpersonen geschieht.

In der Praxis mußten die Sekretärinnen Stenogramme aufnehmen, die im Dialekt diktiert wurden — deren Wortlaut, wenn er aus dem Munde des Diktierenden kam, grammatikalisch falsch war — deren Sätze einmal zu schnell, dann wieder zu langsam gegeben wurden —, bei denen Worte wiederholt oder ausgelassen wurden usw. Um die angehenden Sekretärinnen schon während der Ausbildungszeit mit diesen Gegebenheiten vertraut zu machen, besitzen die „Chefs“ in den Filmen, nach dessen Diktaten die Schülerinnen ihre Stenogramme aufnehmen, alle nur erdenklichen Fehler. Am Ende jedes Films gibt ein Sprecher dem „Chef“ folgende Ratschläge, die er beim Diktieren beherzigen soll:

1. Danke, bevor du deiner Sekretärin diktierst. In dem Augenblick, da du diktierst, mußt du alle Gedanken über das Wetter, oder was du heute abend tun wirst, beiseite schieben!
2. Sprich langsam und klar und frage die Sekretärin von Zeit zu Zeit, ob sie „mitgekommen“ ist. Wenn sie mit „ja“

antwortet, so zeige dich nicht überrascht, denn dies entnützt die Sekretärin.

3. Diktieren nicht mit einer Pfeife, Zigarre oder Zigarette im Munde. Die Laute, die du dann hören läßt, scheinen einer fremden Sprache anzugehören.

4. Sieh die Sekretärin an, wenn du diktierst. Wenn du den Blick deiner Sekretärin nicht ertragen kannst, so benutze ein Diktiergerät.

5. Buchstabiere technische Ausdrücke und schwierige Eigennamen, die die Sekretärin niemals gehört hat.

6. Dehne deine Frühstückspause nicht derart aus, daß du gerade dann mit dem Diktieren beginnen willst, wenn deine Sekretärin den Mantel überzieht, und sich anschickt, zum Mittagessen zu gehen.

Nikotinbraun wird modern

Bonn. Die modische Schuhfarbe wird im kommenden Frühjahr bei den Damen Nikotinbraun sein. Dies erklärte einer der wenigen im Bundesgebiet tätigen Schuhfachberater für Industrie und Einzelhandel in Bonn. Andere „zugkräftige“ Modifarben seien Rot und Kirschorot, Reseda, stark Weiß und Ginsterschiefer. Dazu kommen Hellblau, auch kombiniert mit Weiß, und Schweizerblau. Die seit zwei Jahren beliebte Kognakfarbe wird sich auch im Frühjahr 1956 weiter behaupten.

Die modische Schuhfarbe für Herren bevorzugt im kommenden Jahr Walnuß und Haselnuß. In den Vordergrund wird auch Burgund rücken, dessen Ton ins Rötliche hinüberweicht.

Die Modifarben bei den Damen für den Herbst des nächsten Jahres soll Anthrazit werden. Farbversuche von grau-beige bis maustrau werden bereits in der Schuhindustrie angestellt.

Ein amerikanischer Luftwaffen-Psychologe berichtet über eine systematische Beobachtung von fünfzig Soldaten, die Vaterfreuden erwarteten. Nur ein Drittel von ihnen verhielt sich stets unverändert. Bei allen anderen zeigten sich mehr oder weniger heftige Verhaltensstörungen, die sogar bis zu Renitenz und Aufässigkeit führten und disziplinäre Konflikte heraufbeschworen.

Die Frauenbank von Bangkok

In Bangkok, der großen Stadt in Indonesien, haben Frauen 1951 eine Bank gegründet, die nur Frauen als Kundinnen hat. Seit 1950 erlebte sie einen großen Aufschwung. Den Inhaberinnen von Sparkonten gewährt die Bank Kredit zu nur 2% Zinsen. Dadurch werden die Frauen vor den allzeitgesessenen Wucherern geschützt, die Geld zu sehr harten Bedingungen auszuliehen pflegen.

Deutsch-Amerikanerin erfand „Joy-Mixes“

Die in den USA sehr beliebten Joy-Mixes, die fertigen Mischungen für Kuchen, Pasteten und anderes Gebäck, die nach Zusatz von etwas Wasser schnell gebacken werden können, sind eine Erfindung einer gebürtigen Deutschen. Frau Charlotte Cramer-Sachs wertete ihre Erfindung selbst aus, und von ihrem Nah-

Kleine Kniffe

Wenn der Hefekuchen eine schöne braune Kruste bekommen soll, bepinselt man ihn, solange er noch heiß ist, mit Milch. Man lasse ihn nicht auf dem Blech kalt werden, da er sonst einen wenig angenehmen Eisengeschmack annimmt.

Gekochte Zunge läßt man im Kochwasser abkühlen und zieht sie dann erst ab. Das Kochwasser selbst kann man zur Zubereitung der Soße verwenden.

Hülsenfrüchte sollte man erst nach dem Kochen salzen, da hierdurch die Kochzeit nicht unbeträchtlich verkürzt wird.

Wenn Ihr Mann etwas praktisch veranlagt ist, können Sie ihn bitten, die Schubfächer von Kommoden und Schränken innen mit Lackfarbe zu streichen. Sie brauchen dann nicht mehr mit Papier ausgelegt zu werden und sind sehr leicht sauberzuhalten.

Wenn Sie die Pfanne, in der Sie Fisch gebraten haben, mit etwas Zitronensaft ausreiben, verschwindet der lästige Fischgeruch vollständig.

Einladung zur Schwedentafel

Von Dr. Gertrud Oheim

Schweden gehört zu den Reiseländern, die in Deutschland immer beliebter werden. Die Weiträumigkeit seiner Landschaft, das Bild der modernen und großartig gebauten Städte, die malerischen alten Volksbräuche: das alles sind für reiselustige Mitteleuropäer ungewohnte Genüsse. Dazu kommt der einmalige Reiz der schwedischen Küche. Mit seiner kullnarischen Erfindung, dem Smörgäsbord, wurde das Land weltberühmt. Zum schwedischen Smörgäsbord gehören immer Butter und Brot. Brot vom Knäkebrot in seinen verschiedenen Formen bis zum dunklen Roggenbrot, das in Schweden leicht süß schmeckt, und Butter, appetitlich zu Kugeln geformt, in Scheiben abgestochen oder zu einem mit Dill verzierten Hügel gehäuft. Überhaupt Dill: die Schweden lieben ihn besonders. Wie die

grüne Gurke, die in den Tafeldekorationen die Stelle unserer Salzgurke einnimmt. Dazu gesellen sich Hering in vielen, sehr schmackhaften Varianten und Käse. Auf dem klassischen, reichhaltig besetzten Smörgäsbord stehen noch andere „Assietten“ (sprich Afschätter) mit kaltem Fleisch, mit kaltem Fleisch, Leberpastete oder Wurst, mit lockenden Salaten aus Gemüse, Tomaten, grünen Gurken, roten Beeten oder Kartoffeln, vielfach auch mit einem warmen Gericht (varmrätt).

Ein paar Rezepte zum Ausprobieren:

Sillgratin: Der überbackene Hering, „Sillgratin“ genannt, ist ein sehr schmackhaftes Gericht, bei dem gewässerte, enthäutete Salzheringsfilets abwechselnd mit Zwiebel- und rohen Kartoffelscheiben nebeneinander in eine gefettete Form gelegt, mit etwas Pfeffer gewürzt, mit Semmelbrösel und Butterflockchen belegt und etwa 20 Minuten überbacken werden.

Köttbullar: Sehr kleine, runde, gebratene Fleischbällchen nach Art unserer Deutschen Beefsteaks werden in einer tiefen Schüssel mit dem Bratensatz übergossen, mit Preiselbeeren und Essigkruken serviert. Die schwedischen Hausfrauen reichen dieses Schnellgericht gern, wenn plötzlich Besuch kommt.

Pyttipanna: Ein typisches Gericht, das oft als „schwedisches Haschee“ bezeichnet wird. Zwei gebackene Zwiebeln werden in Butter goldgelb angebräunt, dann bräunt man je 250 Gramm gekochtes, würfelig geschnittenes Fleisch und gekochte, in Würfel geschnittene Kartoffeln in Butter an, mischt beides mit den Zwiebeln und würzt mit Salz und Pfeffer. Man gibt das Haschee auf eine heiße Platte, bestreut es mit gehackter Petersilie, legt Setzeier darüber und garniert mit Essiggurken und Tomatenscheiben.

Kaviarlada: Eine der vielen warmen Eierspeisen. Oft gibt man Omeletts, gefüllt mit Spargel oder gebratenen Nieren, Hummer oder Champignons oder eben garnierte Eierspeisen wie Kaviarlada, dessen Rezept nun den Abschluß der hier zitierten Smörgäsbord-Genüßlichkeiten bilden soll: Knapp ein Achtelliter Sahne bis zum Kochen bringen und über drei Eßlöffel Semmelbrösel gießen. Unter ständigem Rühren eine kleine Büchse Kaviar bzw. Kaviar-Ersatz beifügen, ferner drei Eier und drei Eßlöffel gehackten Schnittlauch. Diese Masse in eine gut gebutterte Form schütten und mit Butterflockchen belegen. Bei mäßiger Hitze etwa 25 Minuten überbacken und sofort anrichten.

(Entnommen der neuen Monatsschrift „Bertelsmann DREI“, die seit 1. Oktober im Bertelsmann Verlag erscheint.)

Und heute essen wir mal Bohnen

Bohnen mit gerösteten Tomaten

Zutaten: 1 Pfund Bohnen, 50 g Margarine, 1 Zwiebel, Bohnenkraut, 1 Pfund Tomaten, geriebenen Käse, Salz, Pfeffer, Muskat.

Zwiebel fein schneiden und diese mit den geputzten Bohnen, Bohnenkraut und Fett in wenig Wasser weildämpfen. Inzwischen zwei große Tomaten in Scheiben schneiden, das Weiche davon entfernen und in diesen Tomatenringen die Bohnen leicht gebündelt anrichten. Die restlichen Tomaten in der Mitte durchschneiden, geriebenen Käse darüberstreuen, im Ofen leicht überbacken und auf einer großen Platte alles zusammen anrichten.

Grüne Bohnen mit Birnen

Zutaten: 1 1/2 Pfund Bohnen, 4-5 Birnen, 1 Pfund Suppenfleisch, 1 Zwiebel, Suppengrün, Mehl, Fett, Salz, Bohnenkraut.

Fleisch mit einer kleingeschnittenen Zwiebel, dem Suppengrün und etwas Salz

in reichlich Wasser aufsetzen und bis zum Weichwerden kochen lassen. Wenn das Fleisch halbgar ist, die gewaschenen, abgezogenen und kleingeschnittenen Bohnen zugeben, ebenso das Bohnenkraut. Weiche, saftige Birnen schälen, in vier Teile teilen und erst ganz zum Schluß dem Fleisch zusetzen. Aus Mehl und Fett eine helle Einbrenne bereiten, mit der Fleischbrühe ablöschen und das Ganze damit binden.

Bohnensalat mit Radieschen

Zutaten: 1 Pfund Bohnen, Bohnenkraut, 1 Zwiebel, Essig, Öl, Salz, gehackte Petersilie, wenig Mayonnaise, Radieschen.

Die vorbereiteten Bohnen in Salzwasser mit dem Bohnenkraut weildämpfen, sodann abgießen und erkalten lassen. Zum Salat eine Marinade von Essig, Öl, Salz, gehackter Zwiebel und Mayonnaise bereiten. Die Bohnen damit vermischen und ganz zum Schluß die Radieschenscheiben dazugeben. Mit gehackter Petersilie verziert zu Tisch geben.



**Herzog von Edinburgh
übergab Bataillonsfähnen**

In strömendem Regen überreichte der Gemahl der britischen Königin, Philipp Herzog von Edinburgh, einem bei Soest in Westfalen stationierten Bataillon der 1. Kanadischen Infanterie-Brigade im Namen von Königin Elisabeth zwei Bataillonsfähnen. Zuvor hatte er in der Uniform eines kanadischen Ehrenobersten die Front des Bataillons abgesprochen und anschließend dessen Vorbeimarsch abgenommen. Die Musiker und Männer des Pioniersregiments trugen ihre Traditionsuniformen. Unser Bild zeigt den Herzog von Edinburgh bei der Fahnenübergabe.

Zechenschächte als „Wasserwerke“

Sensationelle Pläne des Ruhrbergbaus — „Zwei auf einen Streich“

Essen. — Immer wieder ist im Ruhrgebiet die Rede von Wassernot; der Grundwasserspiegel sinkt beständig. Das Revier hat eine dürstige Leber. Zur Gewinnung einer Tonne Kohle sind drei Kubikmeter, einer Tonne Stahl 20 Kubikmeter und einer Tonne Benzin sogar 60 bis 80 Kubikmeter Wasser notwendig. Insgesamt benötigt der Ruhrbezirk jährlich eine Milliarde Kubikmeter Wasser. Bereits vor drei Jahren war die Wassernot im Revier einmal so groß, daß der gesamte Ruhrbergbau und die Industrie schlagartig zum Erliegen gekommen wären, wenn nicht der Himmel ein Einschen geholt und Regen geschickt hätte.

Der Geologie-Experte des Reviere, Prof. Hahne, hat bereits die Ruhrzechen alarmiert: Es sei an der Zeit, daß der Bergbau sich ernstlich nach anderen Wasserversorgungsmöglichkeiten umsehe. Nur so lassen sich im Ernstfall reihenweise Betriebsstilllegungen vermeiden und die dringende öffentliche Wasserversorgung entlasten.

Der Ruhrbergbau tritt mit einem sensationellen Plan an die Öffentlichkeit, der in der Fachwelt lebhaft Diskussionen ausgelöst hat: Hinter den Mauern und Eisentübbingwänden der Ruhrzechen haben sich oft riesige Wassermengen angesammelt, die nur auf einen Ausbruch harren. Oft stammt das Wasser aus den sandigen, klüftigen Schichten des

Emschermiegels. Würde man die Schachtwände vorsichtig durchbrechen oder anbohren und an ein Rohrnetz anschließen, ließe sich nach Ansicht der Bergbauwissenschaftler ein gewaltiges Wasserreservoir erschließen. Gleichzeitig könnte man mit derartigen „Wasserwerken“ das Deckgebirge entwässern und die unerwünschten Grubenwasserzuflüsse merklich verringern.

Man würde auf diese Weise also gleich „zwei auf einen Streich“ treffen: wertvolles Nutzwasser auf billige Weise gewinnen und die oft sehr hohen Kosten für die Wasserhebung senken, ohne die jede Zeche „absaufen“ würde.

Mit 2,16 Promille auf Verbrecherei

Polizeichef entging im letzten Augenblick einem schweren Unglück

Güterlosh. — Der Leiter des Polizeikreis Wittenbrück, Polizeihauptkommissar K. Z. (38), wurde strafverurteilt und mußte auf Anordnung des Amtsgerichts Gütersloh seinen Führerschein abgeben, weil gegen ihn ein Verfahren wegen Verkehrsgefährdung und Trunkenheit am Steuer schwebt. Dabei kann er noch von Glück sprechen, denn um ein Haar wurde ein schweres Unglück vermieden...

ohne jeden wirksamen Schutz ihren Anflügen ausgeliefert den Stauarmen waren. Im Verlauf der in den letzten Jahren planmäßig durchgeführten Bombenvernichtungsaktionen wurden zahlreiche Blindgänger und Zerscheller entdeckt und in gefährlicher Arbeit unschädlich gemacht. Allein in unmittelbarer Nähe der südöstlichen von Aachen gelegenen Urtalsperre wurden von dem dort eingesetzten Spezialkommando mehrere fünf-Tonnen-Bomben entdeckt. Kolosse, die mit ihrer gewaltigen Sprengwirkung eine nie zuvor gekannte Wirkung erzielen sollten, zum Glück für die Zülfelbewohner jedoch nach dem Abwurf nicht detonierten.

Die Entschärfung der schweren Bomben geht im allgemeinen so vor sich, daß zunächst der Sprengstoff mit Hilfe eines kleinen Funken erzeugenden Spezialmeißels aus Bronze vorsichtig, gewissermaßen lötförmig, entfernt wird. Erst dann folgt der schwierigste Teil der viel Geduld und Sachkenntnis verlangenden Arbeit: die behutsame Entfernung des Zünders mit seiner besonders empfindlichen Sprengstoffmasse, die bei aller Erfahrung der dabei eingesetzten Spezialisten immer wieder ein Spiel mit dem Tode bedeutet.

Travemünde soll Weltbad werden

Lübeck. — Die Travemünder wollen nicht länger Stiefkinder der Hansestadt Lübeck sein. Sie haben einen energischen Vorstoß bei dem neuen bürgerlichen Senat Lübecks unternommen, um die Mittel zu erhalten, mit denen sie das Ostseebad mit wichtigen Verbesserungen ausstatten und ihm vor allem endlich einen erstklassigen Kurdirektion verpflichten können. Da diese Bemühungen von dem zuständigen Senator Dr. Timm unterstützt werden, ist damit zu rechnen, daß das größte und schönste bundesdeutsche Ostseebad schon im nächsten Jahre wesentlich verschönert und um neue Anziehungspunkte bereichert wird, die es zu einem Weltbad ersten Ranges machen.

Seit 40 Jahren sind in Travemünde keine öffentlichen Mittel mehr investiert worden.

Das soll jetzt anders werden. Der Charakter Travemündes als Heil- und Erholungsbad soll verstärkt, aber zugleich auch

seine Bedeutung als Verkehrsbetriebsbad erhöht werden. Zunächst soll die Kurpromenade mit Grünanlagen versehen und ein neuer Mittelpunkt für Spaziergänger durch einen großen Springbrunnen geschaffen werden. Der alte U-Boot-Hafen soll zu einem modernen Jachthafen ausgebaut und die Dampferanlegestelle an das Ende der Strandpromenade verlegt werden. Neben einem Kurhaus soll eine Kurmittelanlage mit Warmbad und Trinkkur-einrichtung gebaut werden.

Von der Erfüllung dieser Wünsche erhofft man sich eine weitere stetige Steigerung der Besucherzahlen, die sich nicht zuletzt durch den Magneten „Spielbank“ seit der Währungsreform ständig vergrößert haben. Die Travemünder betonen nicht zu Unrecht, daß sie echte Devisenbringer sind. Die Zahl der Übernachtungen von Ausländern ist in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen.

Der Tod sollte Rettung sein

Alter Mann griff zum letzten Mittel — Ein Leben lang ehrlich — Keiner wollte ihn haben

Oberhausen. — „Wie groß die Not ist, wißt ihr selbst. Ich wollte euch vor dem Hunger bewahren, deshalb habe ich mich vergangen, deshalb schied ich freiwillig aus dem Leben. Diese Schuld drückt mich sehr, aber ihr werdet versorgt sein, weil ihr aus einer alten Versicherung eine ausreichende Witwen- und Waisenrente erhaltet.“ So schrieb der verzweifelte, 62jährige Angestellte in seinem Abschiedsbrief an seine Frau, bevor er eine Überdosis Schlaftabletten zu sich nahm, um aus dem Leben zu scheiden. Der Tod aber kam nicht. Stattdessen stand der gebrochene Mann jetzt vor dem Einzelrichter — wegen Betruges.

Es begann mit dem Konkurs seiner Firma. Da stand der Mann auf der Straße, war arbeitslos, und niemand wollte ihn einstellen wegen seines Alters. Die Arbeitslosenunterstützung reichte natürlich nicht. Der Familienvater versuchte die Lage durch eine Vertretertätigkeit zu verbessern. Aber die Provision war nicht gerade üppig, weil er nicht der Mann war, um von Tür zu Tür Waren anzupreisen. Eine Weile hielt er sich und die Familie aber so über Wasser.

Dann kam das Verhängnis: Sein altes Beinleid brach wieder auf, die Provision wurde noch magerer, der Hausrat wurde verkauft und nur die Krankheit blieb. Der Verzweifelte fingierte zunächst Aufträge um die Provision zu erhöhen. Makellos hatte er bisher im Leben gestanden, und er trug schwer an dieser Verfehlung. Aus dem Schuldgefühl wurde schließlich ein Verfolgungswahn.

Verständnis für die Verzweiflung

So schrieb er dann eines Tages den Abschiedsbrief, legte die Versicherungspolice in das Kuvert und holte das Glasröhrchen mit den Tabletten aus dem Schrank. Erst sein eigener Brief machte die Polizei auf seine Verfehlungen aufmerksam. Sein Arbeitgeber wußte von nichts. Staatsanwalt und Richter hatten Verständnis für die Verzweiflung des Mannes, den nur die äußerste Not seiner Angehörigen zu diesem Schritt verleitete. Sie waren sich einig, den Mann jetzt nicht auch noch bestrafen zu können. Wegen Gefährdung wurde das Verfahren eingestellt.

Schluchzend, den Kopf auf die Brust gesunken, verließ der Mann den Verhandlungssaal. Was würde jetzt aus ihm werden? Die Firma, für die er gearbeitet hatte, wollte

nichts mehr von ihm wissen, und als Angestellter würde er noch weniger eine Stellung finden.

Hilfe von der Zuhörerbank

Aber die Hilfe kam. Sie kam aus dem Zuhörerraum. Da sprang ein Mann auf und ging dem Entlassenen nach. Auf dem Flur sagte er zu ihm: „Kommen Sie mal morgen in mein Büro. Ich stelle Sie in meinem Geschäft für den Innendienst ein.“ Der Mann schluchzte

300 Anzüge für Heimkehrer

Essen. — In den letzten Tagen sind aus Wirtschaftskreisen in NRW zahlreiche Spenden für die Heimkehrer an das Lager Friedland geschickt worden. 300 neue Herrenanzüge für Heimkehrer werden von der Fried. Krupp Konsumanstalt in Essen nach Friedland zur Unterstützung der Heimkehrerhilfe geschickt.

Bonn. — Der Bonner Oberbürgermeister Peter M. Busen flog nach Südafrika. Busen ist von der südafrikanischen Regierung und der Stadt Pretoria, die ihr 200jähriges Bestehen feiert, eingeladen worden.

Kleve. — Die Schiffahrtsruhe auf dem Rhein wurde in der Nähe der Ölwerke Speyk dazu benutzt, in die Stromssole eine 50 Meter lange Druckrohrleitung zu betten. Sie hat ein Gewicht von 200 Zentnern und einen Durchmesser von 900 Millimetern.

Dortmund. — Ein Bundestreffen aller ehemaligen Besatzungsmilitärglieder des schweren Kreuzers „Admiral Scheer“ (ehemals Panzerschiff) wird am 5. und 6. November in Dortmund stattfinden.

Düsseldorf. — Die bisher höchste monatliche Zunahme an Fernsehgenehmigungen in der Bundesrepublik war im September zu verzeichnen. 16 555 Neuanmeldungen von Fernsehgeräten wurden zum 1. Oktober bei den Postämtern im gesamten Bundesgebiet einschließlich Westberlin registriert. Die Zahl der Fernsehteilnehmer hat sich damit auf 207 738 erhöht.

nicht mehr, aber die Tränen rannen ihm unentwegt über die Wangen.

242 000 besuchten Kunststoffmesse

Düsseldorf. — Die am 16. Oktober nach neuntägiger Dauer beendete Fachmesse und Leistungsschau der Industrie „Kunststoffe 1955“ in Düsseldorf war mit 242 000 Besuchern, von denen ein Viertel aus dem Ausland kamen, ein großer Erfolg. Die meisten der 346 Aussteller, die eine Bruttofläche von mehr als 30 000 qm belegten, hatten, tätigen sehr gute Abschlüsse. Der Auslandsbesuch war viermal größer als bei der letzten Kunststoffmesse 1952.

Opferstockdieb gefaßt

Wankum (Grenzland). — Die Polizei hat einen 17jährigen Landarbeiter aus Wankum-Langdorf festgenommen, der die Opferstöcke in katholischen Kirchen aufgebrochen und beraubt hatte. Er gestand, in Straelen 15, DM in Neukerk 8, DM und in Wachtendonk 12, DM erbeutet zu haben. Als er mit einem in Geldern gestohlenen Moped einen Abstecher nach Jüchen (Kreis Grevenbroich) machte, wurde er beim Versuch, den Opferstock der dortigen Kirche aufzubrechen, überrascht. Er mußte die Flucht ergreifen. Das gestohlene Moped ließ er zurück. Dieser Zwischenfall in Jüchen führte die Polizei auf seine Spur.

Tumult bei Armstrong-Gastspiel Polizei mit Flaschen bombardiert

Mit Stuhlbeinen und Armlehnen Bühne und Instrumente zertrümmert

Hamburg. — In einem Tumult ohnegleichen ging das Gastspiel des amerikanischen Jazztrumpeters Louis Armstrong und seiner Fünf-Mann-Band in der Ernst-Merk-Halle in Hamburg zu Ende. Mit Stuhlbeinen, Armlehnen und Flaschen bombardierten die meist jugendlichen — Jazz-Fans die Bühne und zertrümmerten die Instrumente. Sie waren enttäuscht darüber, daß Armstrong nur etwas über eine Stunde spielte. Polizei mußte eingreifen, um die 7000 Menschen fassende Halle zu räumen. Die für den gleichen Abend angesetzte zweite Vorstellung fiel aus.

Gleich zu Beginn des Auftritts der Kapelle machten viele Besucher durch laute Pfiffe und Zwischenrufe ihrem Unmut über die schlecht funktionierende Lautsprecheranlage Luft. Die Enttäuschung wuchs, als Armstrong nach der Pause nur noch drei Stücke spielte und sich dann schnell verabschiedete. Ein wüstes Geschrei und vielstimmiges Pfeifeln



„Ich und meine Trompete, wir verstehen uns“, sagt Louis Armstrong. „Wir wissen, was wir uns erlauben können. Wenn ich spiele, kommt es mir vor, als sei die Trompete ein Stück von mir.“ Jazzkönig Louis Armstrong befindet sich augenblicklich auf einer Deutschlandtournee. Für die nächsten Tage wird er in der Westfalenhalle und in der Halle Münsterland erwartet.

halte gegen die Bühne. In Hemdsärmeln gab Armstrong nochmals eine kurze Zugabe.

Tausende waren inzwischen auf die Stühle gestiegen. Keiner machte Anstalten, die Halle zu verlassen. Immer stärker wurde der Tumult. Ein Sprecher der Veranstalter wurde mit einem Hagel von zersplitterten Holzstücken empfangen. Auch ein Polizeioffizier, der zum Verlassen der Halle aufforderte, konnte sich kein Gehör verschaffen, bis schließlich eine Hundertschaft Polizisten anrückte und den Saal räumte.

23 Halbstärke wurden vorübergehend festgenommen. Noch lange Zeit setzte sich der Krawall vor der Halle und in den angrenzenden Straßen fort. Durch Wurfschüsse wurden ein Polizeibeamter und ein Betriebs-elektriker verletzt.

„Cordon bleu“ beendet

Würzburg. — Das NATO-Herbstmanöver „Cordon bleu“ wurde mit dem Übergang französischer und amerikanischer Truppen an vier verschiedenen Punkten zwischen Karlstadt und Bamberg über den Main beendet. Nach Ansicht der Schiedsrichter habe sich während des Manövers gezeigt, daß die amerikanischen Truppen die im Partisanenkrieg verlangte Taktik nicht genügend beherrschten. Partisanen hätten während der ersten Tage des Manövers das Hauptquartier der NATO-Verteidiger einschließen und die kommandierenden Generäle total vernichten. Die Zusammenarbeit zwischen den NATO-Truppen und der Landespolizei von Baden-Württemberg und Bayern sei ausgezeichnet gewesen. Die Schäden in beiden Ländern seien sehr gering. Von der Polizei wurde besonders die disziplinierte Fahrweise der Panzerfahrer hervorgehoben.

Ein Flaas gestohlen

In Odtrup (Kreis Steinfurt) bewohnte ein bejahrtes Geschwisterpaar ein noch bejahrteres Fachwerkhaus, das sie auf polizeiliche Anordnung hin verlassen mußten, weil es langsam lebensgefährlich geworden war, darin zu wohnen. Sie zogen um. Als sie am anderen Tag wiederkamen und noch einiges holen wollten, mußten sie zu ihrem Entsetzen feststellen, daß unbekannte Täter nachts das alte Fachwerkhaus bis auf die Grundmauern abmontiert und fortgeschafft hatten. Die Polizei bemüht sich noch darum, herauszufinden, wer das komplette Fachwerkhaus gestohlen hat.

Keine Bedrohung, aber Beleidigung

Schmied wollte den Gemeinderat durch die Häckselmaschine drehen

Halle. — Strafanträge des Oberkreisdirektors von Halle (Westf.), des Amtsdirektors der Gemeindeverwaltung Brochagen und städtischer Gemeinderäte brachten Vater und Sohn Jacke aus Brochagen vor den Richter. Zwischen den Angeklagten und der Gemeinde Brochagen schwelte seit Jahren ein Wohnstreit, der vor allem von Jacke sen. ausfällig geführt wurde. Er belegte den

stellvertretenden Bürgermeister und die Gemeindevorsteher mit üblen Ausdrücken, nannte sie „Lumpen, denen er den Schädel einschlagen wollte“, und sagte einmal auch, daß alle Gemeindevorsteher von Brochagen durch die Häckselmaschine gedreht werden müßten.

In der ersten Instanz vor dem Amtsgericht Halle (Westf.) wurde schon festgestellt, daß das „Durchdrehen“ wegen der erkennbaren Übertreibung nicht als Bedrohung zu werten sei. Wohl aber sei es eine Beleidigung, denn es würde damit zum Ausdruck gebracht, daß die Gemeindevorsteher nur soviel wert sei wie Häcksel. Die Drohung mit dem „Schädel-einschlagen“ sei aber als Bedrohung im Sinne des Strafgesetzbuches aufzufassen, sagte das Amtsgericht. Deshalb wurde Jacke sen. wegen Beleidigung und Bedrohung zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

In der Berufungsverhandlung verneinte das Landgericht Bielefeld den Tatbestand der Bedrohung überhaupt. Nach der Rechtsprechung müsse der Bedrohte die Bedrohung auch ernst nehmen. Jacke sen. sei aber dafür bekannt, daß er einen großen Mund hat, und das Gericht konnte nicht feststellen, daß seine Drohworte ernst zu nehmen waren. Das neue Urteil erging daher nur wegen Beleidigung in vier Fällen und lautete auf 140 Mark Geldstrafe. Die Berufung des Sohnes, der wegen Beleidigung in einem Falle zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, wurde verworfen.

„Bergisches Schaffen“

Sollingen. — Eine Ausstellung „Bergisches Schaffen“, die bis zum 23. Oktober dauert, wurde in Sollingen-Ohlms eröffnet. Träger sind der Zentralverband des Deutschen Handwerks, die Handwerkskammer Düsseldorf und die Kreislandwirtschaftsvereine Sollingen, Remscheid, Wuppertal, Opladen und Mettmann. Die Schirmherrschaft hat der Präsident des Rheinisch-Westfälischen Handwerksbundes und Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf, Dipl.-Ing. Georg Schulhoff.

Einbrecherbande hinter Schloß und Riegel

Waren im Wert von fast 60 000 Mark erbeutet — Autos „umfrisiert“

Düsseldorf. — Das Landgericht Düsseldorf schickte eine sechsköpfige Einbrecherbande aus Köln, die im vergangenen Winter in mehreren Städten des Rheinlandes Waren im Gesamtwert von fast 60 000 Mark erbeutet hatte, hinter Schloß und Riegel. Das Haupt der Bande, der 34jährige, vielfach vorbestrafte Heinrich Knott, und sein Komplize Henry Oebels wurden zu je 5½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Die anderen Angeklagten erhielten Strafen von 15 Monaten bis zwei Jahren Gefängnis.

Mit gestohlenen Autos waren die Einbrecher vor Geschäften vorgefahren, hatten die Beute in die Autos verfrachtet und die Waren an die mitangeklagten Händler verkauft. Die Autos wurden von den Händlern „umfrisiert“ und ebenfalls weiterverkauft. Die Bande suchte vor allem die Gegend um Krefeld, Rostert, Jülich und Dormagen heim. Bei einem Einbruch in eine Gastwirtschaft in Dormagen wurde der Bandenführer Knott von dem beherzten Gastwirt unschädlich

gemacht. Über Knott wurden dann die anderen Täter ermittelt.

Bald Bistum Essen

Düsseldorf. — Führende Persönlichkeiten der Verwaltungen im Ruhrgebiet erwarten in diesen Tagen den Vertragsschluss des Vatikans für die Errichtung eines Bistums Essen. Der Vatikankardinal hat diesen Entwurf bereits angekündigt.

Der Essener Oberbürgermeister Hans Tausend drückte in Düsseldorf den Wunsch aus, im Ruhrgebiet würde es begrüßt werden, wenn sich nach der Katholischen auch die Evangelische Kirche dazu entschließen würde, im Ruhrgebiet eine eigene Leitung zu bilden. Diese Landschaft mit seinen 4,5 Mill. Menschen werde nicht nur einen eigenen Regierungsbezirk bilden müssen, sondern auch die Kirchen müssten sich dessen bewußt sein, daß man sich seiner Einwohner, vor allem der Kumpels, nicht vom Rande aus annehmen dürfe.

Zwei Soldaten tödlich verunglückt

Monschau. — Zwei belgische Soldaten kamen in Monschau ums Leben, als ein Militär-lastzug in den abschüssigen Serpentin bei Kesternich in einer Kurve ins Schleudern geriet und eine zwei Meter tiefe Böschung hinabstürzte. Der Triebwagen schlug um. Ein auf dem Anhänger stehender Panzer löste sich von den Ketten und schob sich auf den quer liegenden Triebwagen, so daß das Führerhaus eingedrückt wurde. Der Fahrer wurde aus dem Fahrzeug geschleudert. Die neben ihm sitzenden Soldaten waren im Führerhaus eingeklemmt und wurden tot geborgen.

Dachdeckermeister stürzte ab

Gladbeck. — Zehn Meter tief stürzte der 64 Jahre alte Dachdeckermeister Emil Burghardt aus Gladbeck bei Dacharbeiten vom Dach eines Hauses in der Krugstraße. Er

Der General soll nach Moskau

VON RICHARD SCHWEITZER

„Mein General“, meldete Oberst Concha, „der Krenel hat uns eingeladen. Wir sollen am nächsten Sonntag mal bei Bulgarien vorbeikommen.“

„Caramba!“ General Juan Presto, der Diktator von Guacosta, fiel fast von seinem Schreibtischessell. „Das ist ja eine Situation!“

„Nur kommt sie ein bißchen plötzlich“, meinte der Oberst.

Der Diktator nahm einen Schluck aus der Rotweinflasche. „Wieso plötzlich? Wir packen die Koffer und fahren.“

„Aber wir wissen doch gar nicht“, wandte der Oberst ein, „wie wir uns dort zu verhalten haben. Bulgarien will mit uns über Ko-Existenz und Wirtschaftsbeziehungen sprechen. Wissen Sie, was in der Sowjetunion produziert wird? Haben Sie eine Ahnung, was man bei einer solchen Reise anzieht und wie man sich in Moskau benimmt? Wir haben in ganz Guacosta keinen einzigen Ostexperten. Nicht einmal einen Dolmetscher. Ganz abgesehen davon, daß uns die marxistisch-leninistisch-stalinistische Lehre ein Buch mit sieben Siegeln ist.“

„Ich glaube, Sie haben recht.“ General Juan Presto wurde nachdenklich. „Bei den Sowjets kann man gar nicht vorsichtig genug sein. Wenn wir nicht ausreichend informiert sind, haufen die uns übers Ohr. Was machen wir nun?“

„Wenn ich mich recht erinnere“, sagte Oberst Concha, „haben wir im Staatsgefängnis einen Kommunisten. Der muß doch Bescheid wissen.“

„Klar! Der Kerl, den wir vor zehn Jahren wegen Landesverrats eingesperrt haben!“ Der Diktator griff zum Telefon und wählte die Nummer der Strafanstalt. „Hören Sie mal“, rief er, „lebt der Kommunist noch? Ja, dieser Poncho! Den will ich sehen. Auf der Stelle. Schicken Sie ihn her!“

Zufrieden warf er den Hörer auf die Gabel. „Er kommt“, verkündete er. „Wir wollen alles zu seinem Empfang vorbereiten.“

Eine Stunde später wurde der Kommunist Poncho Chusta von sechs schwerbewaffneten Polizisten herangeführt. Mit weit ausbreiteten Armen kam ihm der Diktator entgegen. „Mein lieber Poncho!“ rief er. „Wie bin ich froh, einen Mann begrüßen zu dürfen, der so tapfer zu seiner Sache steht!“

Der Kommunist sperrte vor Staunen den Mund auf und vergaß ihn wieder zu schließen. Die Ketten hatte man ihm abgenommen. Aber er wirkte auch so noch recht bemitleidenswert in seiner gestreiften Gefängnisstracht.

General Juan Presto faßte ihn zart am Arm und geleitete ihn zum Schreibtisch, auf dem Berge von leckeren Sachen aufgebaut waren: Kalte Hühnerchen, köstliche Salate, Käse und Schinken, alles nur denkbare Obst, dazu mehrere Flaschen besten Weines und edle importierte Zigaretten. „Greifen Sie zu, mein Sohn!“ forderte

General Juan Presto jovial den Kommunisten auf. „Lassen Sie es sich gut schmecken! Wir haben Achtung vor ehrlichen politischen Gegnern und behandeln sie dementsprechend.“

Einer der Wärtner rasselte unwillkürlich mit den Ketten, die er in der Hand hielt.

Fassungslos starrte der Kommunist den Staatschef an.

„Haben Sie keine Hemmungen!“ ermunterte ihn der General. „Essen Sie, bis Sie platzen! Später wollen wir einmal darüber nachdenken, ob wir Ihre Partei hier nicht wieder zulassen können. Wir sind ja schließlich eine Militärdemokratie.“

Dumpf grunzend griff Poncho nach einem Butterbrot und schob es sich in den großen Mund. Sein Gebiß begann geräuschvoll zu mahlen.

„Nun sagen Sie doch mal“, begann sich der Diktator vorsichtig zu informieren, „was hat eigentlich dieser Marx alles geschrieben? Erzählen Sie doch mal!“

„Hä?“ Der Kommunist schüttelte verständnislos den Kopf.

„Karl Marx. Hat Ihnen Ihr Schulungsleiter nie etwas von dem erzählt?“

Poncho schüttelte den Kopf. „Nie gehört. Welcher Schulungsleiter?“

„Na, der von Ihrer Zelle.“

„Da kleb' ich nur Tüten.“

„Ich meine doch die Parteizelle.“

„Partei?“ Poncho griff nach einem Hühnerbein wie nach einer Waffe. „Ich will Ihnen mal was sagen, General“, knurrte er, „alles mögliche dürfen Sie mir anhän-

gen, aber nicht solche Schweinereien. Mit Parteien hab ich nichts zu tun.“

Jetzt waren General Juan Presto und Oberst Concha an der Reihe, sich verständnislos anzustarren.

„Einen Moment mal!“ Grollend griff der Diktator abermals zum Telefon. „Gefängnisdirektor“, brüllte er, „was für einen Mann haben Sie mir da angedreht?“

„Den — den — Kommu — nisten ...“, kam es stammelnd zurück.

„Lügen Sie nicht! Wer ist es?“

Der Gefängnisdirektor wurde noch verlegener. „Der Kommunist, mein General, ist uns vor zwei Jahren eingegangen!“

gestand er. „Ich wollte Sie aber nicht enttäuschen, und darum habe ich Ihnen den Raubmörder Sancho Chocas geschickt.“

Entgeistert ließ der General den Hörer auf die Gabel sinken. Dann packte ihn die Wut. Er riß Sancho das Hühnerbein aus dem Mund.

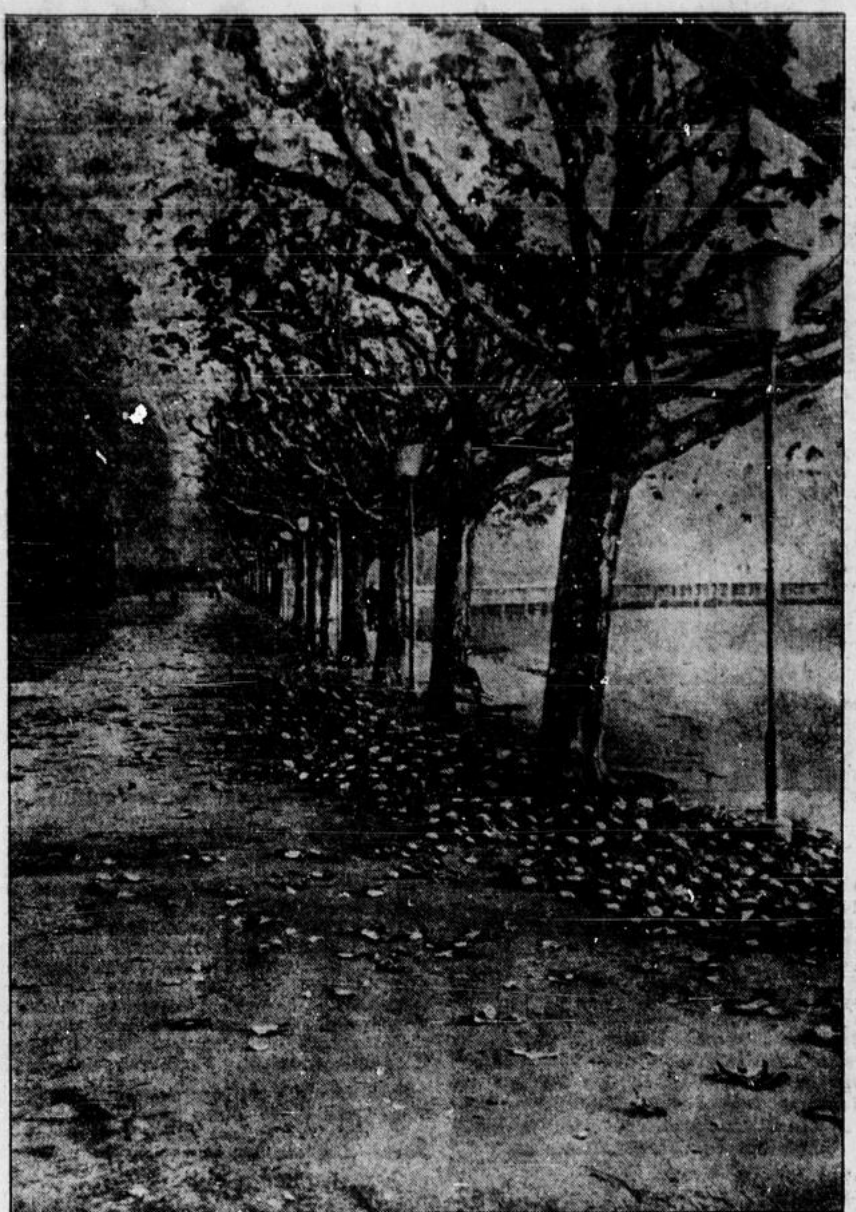
„Raus, du Vielfraß!“ brüllte er. „Laß dir den Magen auspumpen!“

Verzweifelt saßen sich der Diktator und der Oberst gegenüber.

„Jetzt wissen wir genau so wenig wie vorher“, sagte General Juan Presto.

„Wir blamieren uns unsterblich“, hauchte der Oberst.

„Es nützt nichts.“ Der General erhob sich entschlossen. „Oberst, nehmen Sie Papier und Füllhalter! Schreiben Sie: Sehr geehrter Herr General. Aus ideologischen Gründen sehen wir uns leider nicht in der Lage, Ihre Einladung anzunehmen. Hochachtungsvoll, Ihr General Juan Presto.“



WENN IM HERBST DIE BLÄTTER FALLEN

(Foto: Wolfgang Detke)

Kulturnotizen

Zu einem großen Erfolg und gesellschaftlichen Ereignis wurde auch die zweite Premiere des am Samstag eröffneten neuen Hauses der Hamburgischen Staatsoper: die Uraufführung von Ernst Kreneks Oper „Pallas Athene weint“. Der langanhaltende Beifall galt ebenso der Leistung des Ensembles unter der straffen Regie des Intendanten Dr. Günther Rennert wie der ausgefallenen Leistung des Orchesters unter Leopold Ludwig. Krenek konnte sich persönlich für die Ovationen des Publikums bedanken.

Unter der Regie von Helmut Käutner begannen in der Nähe von Brügge (Belgien) die Dreharbeiten für den Film „Ein Mädchen aus Flandern“. Ihm liegt Carl Zuckmayers Novelle „Das Engele von Löwen“ zugrunde, die einen Stoff aus der ersten belgischen Besatzungszeit behandelt. Die Titelrolle hat die französische Schauspielerin Nicole Berger. Ihr Partner in der Rolle des jungen deutschen Offiziers ist Maximilian Schell, Marias Bruder.

Im internationalen Akkordeon-Wettbewerb und der Welttrophäe, der auf dem Dritten Deutschen Akkordeon-Musikfest in Essen ausgetragen wurde, fiel der erste Preis in der Seniorenklasse an Paolo Gandolfi (Italien). Ein zweiter wurde Pedro Orouzabal (Frankreich) und dritter Joaquín Gomar (Spanien). In der Juniorenklasse kamen die deutschen Akkordeonspieler auf den dritten Platz. Das Akkordeon-Orchester von Wiesbaden errang im Orchesterspiel den großen Ehrenpreis der Stadt Essen.

Eine Koordinierung der Schulmusikpflege und der Ausbildung der Schulumusiker befürwortete Professor Hans Joachim Moser (Berlin) in Mainz bei der Eröffnung der ersten Bundesschulmusikwoche nach dem Kriege. Moser betonte in seinem Festvortrag, daß es immer noch Bundesländer ohne obligatorischen Schulmusikunterricht gebe. Unter starkem Beifall forderte er ein Bundeskultusministerium, da die Kultusministerkonferenz der Länder nur ein Provisorium sein könne.

Wo Worte fehlen

Er: „Ich liebe Sie so sehr, daß ich meiner Liebe nicht in Worten Ausdruck zu geben vermag.“

Sie: „Dann versuchen Sie es doch einmal in Zahlen!“

Gute Gedanken

Das Unglück bei jeder Art von Abstimmung ist es, daß die Stimmen gezählt und nicht gewogen werden.

Girardin

Der Fortschritt ist nicht alles. Das Gewissen der Menschen kann nicht durch neue Erfindungen beruhigt werden, sondern nur durch ein neues Leben.

Tolstoi

Das Leben ist eine Komödie für den, der darüber nachdenkt, und eine Tragödie für den, der es empfindet.

Swift

In neun von zehn Fällen ist der Idealist ein Träumer, der glaubt, daß die Menschheit mehr wert ist als der Mensch.

Pagnol

Wir sind so eitel, daß uns sogar an der Meinung der Leute, an denen uns nichts gelegen ist, etwas liegt.

Ebner-Eschenbach

Der Mensch ist die erhabenste Schöpfung Gottes. Sagt der Mensch.

Solidor

UNSER RÄTSEL



Die nachstehenden Silben sind so in die leeren Felder der Figur zu setzen, daß ein Vierzeiler von Rudolf Presber abgelesen werden kann.

das — del — die — die — im — man — mi — nen — nen — nen — ner — schei — sel — sich — sten — te — ti — tu — und — ver — weis.

Auflösung des letzten Rätsels

Waagrecht: 1. Flor, 4. Blei, 5. Eid, 7. Hast, 9. arm, 11. Sattel, 14. Igel, 16. neo, 17. Leo, 19. Ruhm, 21. Akkord, 24. Ria, 25. Baum, 27. See, 28. fort, 29. Note.

Senkrecht: 1. Feh, 2. Lias, 3. Retter, 4. Berg, 6. die, 8. San, 9. Alda, 10. Melk, 12. Tour, 13. Lama, 15. Leoben, 18. ora, 20. Hirt, 22. Kos, 23. Duft, 26. Moa.

Was ist ein Glücksfall?

Von Lin Yutang

„Weisheit des lächelnden Lebens“ ist einer der wenigen Buchtitel, die nicht nur den Inhalt des Buches genau umschreiben, sondern auch den Autor und sein Gesamtwerk charakterisieren. Für Lin Yutang, den bei uns längst heimisch gewordenen chinesischen Schriftsteller, der in diesen Tagen seinen 60. Geburtstag feierte, ist dieser Titel zur Kennziffer geworden. Das folgende Stück aus „Weisheit des lächelnden Lebens“ veröffentlichen wir mit Genehmigung der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart.

Ein alter Mann lebte mit seinem Sohn auf einem verlassenen Fort auf der Höhe eines Berges, und eines Tages begab es sich, daß er eins von seinen beiden Pferden verlor. Da kamen die Nachbarn, um ihm zu diesem Ungemach ihr Beileid zu bezeugen, aber der Alte fragte sie: „Woher wißt ihr denn, daß es ein Unglück ist?“ Einige Tage darauf kam das Pferd nach Hause und brachte ein ganzes Rudel wilder Pferde mit, und die Nachbarn erschienen wiederum und wollten ihm zu solchem Glücksfall ihre Glückwünsche darbringen, der Alte aber versetzte: „Woher wißt ihr denn, daß es ein Glücksfall ist?“ Seit so viele Pferde zur Verfügung standen, begann der Sohn des Alten eine Neigung zum Reiten zu fassen, und eines Tages brach er das Bein. Da erschienen die Nachbarn wieder und drückten ihr Beileid aus, und der Alte sprach zu ihnen: „Woher wißt ihr denn, daß es ein Unglück ist?“ Im Jahre darauf gab es Krieg, aber der Sohn des Alten brauchte mit seinem Körperchen nicht ins Feld zu ziehen.

Es leuchtet ein, daß eine solche Philosophie einem Menschen schon dazu verhelfen kann, daß er etliche harte Schläge im Leben hinnimmt, indem er sich sagt, daß es keine Schläge gibt, die nicht auch ihre Vorteile hätten. Wie die Denkmünzen haben sie ihre Kehrseite. Gelassenheit, Abneigung gegen blindes Hasten und Treiben, Flucht vor Erfolg und Leistung — das alles vertritt sich vortrefflich mit einer Philosophie, einer Weisheitslehre, die da

Fernsehen nicht gesundheits-schädlich

Bern. — Die im Leuchtphosphor des Fernsehbildschirms erzeugten weichen Röntgenstrahlen haben keine schädigende Wirkung auf den Fernsehteilnehmer. Zu diesem Ergebnis gelangten Untersuchungen, die das Röntgeninstitut des Berner Inselspitals vorgenommen hat. Es zeigte sich, daß die dem Leuchtphosphor vorgelagerten Glasschichten einen vollständigen Schutz bedeuten. Auch mit den empfindlichsten Meßgeräten gelang es nicht, schädigende Strahlungen festzustellen.

Das Neueste vom Film

Der dänische Filmregisseur Carl Th. Dreyer, der kürzlich für seinen letzten Film „Ordet“ in Venedig den ersten Preis erhielt, will nach Israel reisen, um Aufnahmen zu einem großen Christusfilm vorzubereiten. Dreyer arbeitet schon seit Jahren an der Idee zu diesem Film. Die Finanzierung soll jetzt mit Hilfe englischer Kreise gesichert sein. Bis auf die Rolle des Pilatus will Dreyer alle Rollen des Films mit israelischen Schauspielern besetzen, die möglichst hebräisch sprechen sollen.

...schützt Kleider vor Lippenstiftfarbe: In der Damenkleiderabteilung des Kaufhauses Macy in New York reicht man Kundinnen vor dem Anprobieren einen Mundschutz aus Pappe, der die Lippen bedeckt und so die Kleidung beim Überziehen vor dem Lippenrot bewahrt.

...schützt der Bequemlichkeit: Eine skandinavische Luftverkehrsgesellschaft händigt ihren Passagieren vor Flugantritt einen eleganten rechteckigen Papierbeutel mit Handgriff aus, in dem alle während des Fluges benötigten Dinge mit in die Kabine genommen werden können.

...schützt vor Atomstrahlen: Quarz wird in den USA neuerdings zu einem feinfaserigen Quarzpapier verarbeitet, das Temperaturen bis zu 1750 Grad Celsius verträgt und keine radioaktiven Strahlen durchläßt; es soll im Luftschutz verwendet werden.

Fünftundzwanzig Millionen

Mitten im Zeitalter bewunderter sportlicher Rekorde erfahren wir von einem Bücher-Weltrekord, der alles schlägt, was seit dem Kriege auf dem Buchmarkt in Deutschland erreicht wurde. 1945 war vom einstigen Welthaus Reclam in Leipzig und dem Riesennager seiner „Universal-Bibliothek“ nur noch wenig mehr als der Name übrig geblieben. Die beiden Urenkel des Gründers standen deshalb vor der großen Aufgabe, die berühmte Sammlung von neuem aufzubauen. Dies war nur von Westdeutschland, von Stuttgart aus, möglich. Aber schon in sieben Jahren überholte die „Universal-Bibliothek“ alle deutschen Taschenbuchreihen und feiert nun ein Jubiläum, das einen beispiellosen Rekord wirtschaftlicher Energie darstellt: im September haben die kleinen gelben Bände des Stuttgarter Verlages die 25. Million erreicht.

Das ist eine gewaltige Zahl, hinter der mehr steckt als nur Unternehmerrmut und Tüchtigkeit, nämlich der Glaube an den deutschen Leser. Aber heißt es nicht, daß sein Bildungseifer erlahmt und seine Lesefreudigkeit zwischen Fußballmatch und Motorenlärm zerrieben sei? Man sagt es. Doch dagegen steht der Millionenverkauf von 500 Titeln, unter denen nur ein geringer Teil der Unterhaltung, die meisten der Dichtung, der Kunst, der Wissenschaft, der Philosophie, ja allen Disziplinen der Erfahrung und Belehrung dienen. Wir dürfen es uns nicht zu leicht machen und in einem solchen Erfolg nur den Triumph eines Verlagshauses sehen: es ist ebenso ein Triumph deutscher Intelligenz, die sich mit diesem Rekord gegen alle pessimistischen Prognosen stellt.

Man gehe in Häuser, wo noch Bücher gelesen werden, oder in solche, wo nicht Bücher gelesen werden — man wird in ihnen Reclam-Bändchen finden. Sie haben den Bildungsweg der Wohlhabenden wie der Armen von Kindheit an begleitet. Gespenstisch steigt vor mir die Lateinstunde auf: während ich aus gut getarntem Versteck satzweise Cäsars Gallischen Krieg ablas, lagen daheim Andersens Märchen, Möllers Komödien und Gottfried Kellers Erzählungen offen auf dem Tisch. Reclam half kameradschaftlich bei den Homer-Präparationen und entführte mich nachts mit dem Zarathustra in die Sturmzone geistiger Rebellionen. Allmählich füllte sich mein Bücherregal mit den Klassikern der ganzen Welt, mit Wörterbüchern, Musikgeschichte, Philosophie und Operntexten, es war mehr, als ich fassen konnte, und es war das Fundament meines Wissens.

Erst die Bomben zerstörten die vielen hundert Bändchen. Aber was ich aus ihnen gelernt hatte, konnten sie nicht zerstören. Auch das von drei Verlagsgenerationen geschaffene Werk der Universal-Bibliothek vernichteten sie, doch nicht den Geist, der es erbaute.

Frank Thi-

Papier...

...nützt der Sekretärin: Eine amerikanische Firma brachte Briefumschläge auf den Markt, die in Bandform miteinander verbunden sind; nach der Beschriftung mit der Maschine oder von Hand lassen sie sich leicht an der perforierten Nahtstelle voneinander trennen.

...schützt diplomatische Geheimnisse: Das Außenamt und der Geheimdienst der USA werden in Kürze ein neuartiges Papier verwenden, das beim normalen Verbrennen keine Rückstände hinterläßt, die mittels chemischer Präparate noch entziffert werden könnten.

...nützt der Post: Die amerikanische Post hat beschlossen, an Stelle der bisher üblichen Segeltuchstücke Papiersäcke zu benutzen, da die Segeltuchstücke sich auf langen Strecken schneller abnutzen und ihre Transport- und Ausbesserungskosten wesentlich höher sind.

Ausgezeichneter Turnerfilm

Europameisterschaften im Kunstturnen
Dortmund. Der Westfälische Turnbund hatte zur Aufführung des Films von den ersten Europameisterschaften im Kunstturnen in das „Studio“ eingeladen. Der Film zeigte einen Querschnitt durch die ausgezeichneten Leistungen dieser ersten Europameisterschaften in Frankfurt. Man kann wohl mit Recht sagen, daß dieser Film durch die Wesentlichkeit der Kämpfe erfaßt. Das unbestechliche Auge der Kamera hatte allerdings nicht nur die Schönheit der einzelnen Übungen, sondern auch jedes Versagen und jede kleinste Ungenauigkeit im Fluß der Übung festgehalten. Der Streifen zeigte die geradezu unwahrscheinlichen Übungen der Russen, die ihre schwierige Kür an den einzelnen Geräten mit einer Präzision und Konzentration turnten, die einfach verblüffend wirkte. Die Gesetze der Schwerkraft schienen für diese Turner der UdSSR bei ihren Übungen an den Ringen, am Reck oder am Barren aufgehoben zu sein. Der Film zeigte aber auch, daß die beiden deutschen Vertreter bei diesen ersten Europameisterschaften, Helmut Bantz und Adalbert Dickhut, durchaus den Wettkampf mit den besten Turnern des Kontinents aufnehmen können. Alles in allem war der Streifen eine Werbung für das Turnertum, wie sie schöner nicht gedacht werden kann. Der Film ist ein Geschenk der Deutschen Shell A.-G. an den Turnbund, wofür Bundesvertreter Walter Schmitt (Dortmund) herzlichen Dank sagte.

Steckbrief zum Fußball-Toto

1. Schwarzweiß Essen — Schalke 04. Gegen den Tabellenletzten mußte Schalke die Oberhand behalten. Vorige Saison: 2:2, 3:0. Letzte Spiele: Düsseldorf — SW Essen 3:1, Herne gegen Schalke 0:0. Punkte: SW Essen 3:13, Schalke 11:5. Unser Tip: 2.
2. Kickers Offenbach — 1. FC Nürnberg. Offenbach meldet Verletzte, aber auch bei Nürnberg will es nicht recht klappen. Vorige Saison: 3:2, 0:0. Letzte Spiele: Schweinfurt gegen Offenbach 4:0, Nürnberg — FC Augsburg 2:3. Punkte: Offenbach 8:6, Nürnberg 10:4. Unser Tip: 1.
3. 1. FC Kaiserslautern — TuS Neudorf. Zur Zeit ist Neudorf in bester Form, aber die Walter-Elf sollte es dennoch schaffen. Vorige Saison: 2:1, 0:2. Letzte Spiele: Mainz gegen 1. FC 3:4, Neudorf — Phönix Ludwigshafen 1:0. Punkte: 1. FC 14:0, Neudorf 11:3. Unser Tip: 1.
4. Borussia M.-Gladbach — Rot-Weiß Essen. Auch trotz Verletzungen ist M.-Gladbach zu beachten; allerdings wird der Meister wieder komplett spielen. Vorige Saison: 2:3, 1:2.

Trabrennen in Gelsenkirchen

Donnerstag, 20. Oktober, 17 Uhr
Gelsenkirchen. Am Donnerstag wird ein qualitativ hochwertiges Programm geboten. Neben holländischen und belgischen Pferden, die am Preis der Nordsee teilnehmen, kommen mit Querulant, Konsul und Jalitha Hamburger bzw. Ostberliner Pferde an den Start. Voraussagen: 1. R.: Mandant — Mohrprinz — Iroblanda — Erntekrone; 2. R.: Xeres LB — Konni — Jerry — Odila; 3. R.: Drossel — Donatz — Fränzi v. Lauerfort — Jagdötting; 4. R.: Fortuna — Apimaid — Gautinger — Mariza; 5. R.: Hermann D. — Qui Hollanda G. — Jonge Quick — Epilous; 6. R.: Dommigke — Maingrück — Maier — Blaues Blut; 7. R.: Nordsturm — Xanthos — My Darling — Urman Bush; 8. R.: Permitt's Erster — Mühlentochter — Hetty — Jalitha; 9. R.: Festino — Sachsenspiegel — Doritana — Dornzweig.

Eine Fußball-Auswahl von Peking unterlag bei einer Gastspielreise durch die UdSSR in Moskau gegen Torpedo Moskau nur sehr unglücklich mit 1:2. Die chinesische Mannschaft zeigte vor allem technisch gute Leistungen.

Von Otto Flint bis Heinz Neuhaus

16 Meisternamen verzeichnet die Liste der Schwergewichtsboxer — Bisher 50 Kämpfe

Dortmund. Am 6. November verteidigt Heinz Neuhaus seine Deutsche Boxmeisterschaft im Schwergewicht gegen Gerhard Hecht. Es ist der 50. Titelkampf. Die Meisterliste im Schwergewicht umfaßt vier Jahrzehnte. Ein Weltmeister und mehrere Europameister stehen in dieser Reihe von 16 Schwergewichtlern. Samson-Körner, Hein Müller und Hans Schnorrath leben nicht mehr.

An Otto Flint, heute Restaurateur in Berlin, erinnern sich nur die ältesten Boxhasen. Seine letzten Kämpfe liegen mehr als 30 Jahre zurück. Glatzkopf wie heute, etwas unbeweglich und nicht immer zuverlässig, so sah man ihn in Berlin im Zirkus Busch, im Sportpalast und Admiralspalast. Als er anfang mit dem Boxen, war er als deutscher Meister mehr in ausländischen Ringen als zu Hause, wo der Berufsboxsport nur hinter verschlossenen Türen ausübte. Am heutigen Maßstab gemessen, war Otto Flint nur durchschnittliche Klasse. Immerhin wies er seinen jungen Bedränger Breitensträter zunächst ab und überließ ihm erst 1920 Sieg und Titel.

Das Herz von Hans Breitensträter wünscht man manchem der Großen von heute. Er ging mit fliegenden Fäusten an den Gegner heran, gewann oder verlor. Von Remispartien hielt er nichts. Breitensträter stand allerdings nicht so lange im Ring wie die späteren Titelhalter. Als er Meister wurde, war er gerade 80 kg; als er den

Titel durch K.o. an Samson-Körner verlor, scheiterte er an einem Routinier.

Der erste Techniker

Paul Samson-Körner wurde zum Revolutionär im deutschen Boxsport. Nahkampf, Fußarbeit, Kräfteersparnis, wie sie der „alte Sachse“ übte, waren gerade die richtigen Voraussetzungen für die 20 Meisterschaftsrunden, die man damals noch ging. Als Breitensträter und Körner vor 30 Jahren zum zweiten ihrer drei Titelkämpfe antraten, war allerdings die Strecke schon auf 15 Runden herabgesetzt. Es war der blutigste Fight, den sich je zwei deutsche Spitzenkämpfer lieferten. Am Ring wurden Zuschauer ohnmächtig, als die beiden Fighter in der Kaiserdamm-Arena in Berlin zusammenprallten. Samson zog sich nach wirksamen Schlägen am Seil hoch, flog in der 15. Runde aus dem Ring und verlor den Titel. Trotz vielfacher Bemühungen konnte er nicht zum zweiten Male Meister werden.

Nur Breitensträter, Diener und Neusel stehen in der schweren Meisterliste zweimal verzeichnet. Franz Diener, ein Schützling Sabri Mahirs, boxte nach einem verheißungsvollen Anlauf wie Schmeling. Hein Müller, Heuser, Neusel, Haymann und sein Hoff in den USA. Er übertraf an Klasse seinen schlagstarken Vorgänger Rudi Wagner.

Weltmeister Max Schmeling war Nachfolger Samson-Körners als Halbschwergewichtmeister, siegte dann in der Europameisterschaft und wurde 1928 deutscher Schwergewichtmeister. Im Sportpalast kostete die erste Ringreihe an diesem Abend 75 Mark. Diener war Titelverteidiger, Schmeling der Publikumsliebling, erhielt einen bedenklich knappen Punktsieg.

Ludwig Haymann, als Student auch deutscher Meister im Kugelstoßen, gewann den Titel gegen Diener, als Schmeling über Nacht Meisterschaft und Heimat verließ, um nach Amerika zu fahren. Haymann war der größte Zauderer, sein Nachfolger Hans Schnorrath schlug ihn in Hamburg zusammen und mußte selbst seinen Titel an Hein Müller abtreten, den zweifellos vielseitigsten Techniker des schwersten Limbts.

Erster Europameister

Erster deutscher Europameister der Klasse wurde 1931 im Berliner Poststadion Hein Müller durch einen Punktsieg gegen Pierre Charles (Belgien). Ein primitiver Boxer war sein Nachfolger Vincentz Howwer, Boxhandwerker mit Ehrgeiz, aber ohne die Gabe, seine Trainingsleistungen auch im Kampfring zu zeigen, blieb Arno

Köblin, zweiter Europameister. Auch er schlug Pierre Charles, der nach Müller nochmals Europameister geworden war. Köblin wurde zweimal von Walter Neusel nach Punkten besiegt. Der Techniker Heinz Lazek war boxerisch einer der Besten, wenn auch physisch nicht stark genug. Heuser schlug ihn k.o., aber Neusel scheiterte an Lazek, dessen Nachfolger Adolf Heuser wurde. Heuser erreichte das von deutschen Boxern, was in Europa sonst nur Max Schmeling gelang: er war Doppelpunktmeister im Halbschwergewicht und im Schwergewicht. Ihm folgte wieder Neusel, der den Titel, im Herbst 1946 an Heintzen Hoff verlor. Heinz Neuhaus' erster Versuch, den Titel zu holen, endete mit einem umstrittenen Remis 1950 in Dortmund; in der Revanche jedoch knockte der Dortmunder in Hamburg in der 1. Runde im Stadion Rote Erde aus. Seit 1952 hält Heinz Neuhaus den Titel.

Erstmals wieder mit Amerika

Weltmeisterschaften der Rollkünstler in Barcelona

Barcelona. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Spanischen Rollsportverbandes wurde letztes Jahr in Barcelona die Weltmeisterschaft im Rollhockey ausgetragen. Dieser Veranstaltung folgen nun, ein Jahr später, die Welttitelkämpfe der Rollschuhkünstler in der Stadt am Mittelmeer (vom 21.—23. Oktober). Die Weltmeisterschaft 1955 wird die bedeutendste seit 1947; erstmals werden wieder die Amerikaner dabei sein.

1949 in Barcelona, 1951 in Turin und 1952 in Dortmund blieb es bei ausschließlich europäischer Beteiligung, und die Einzeltitel fielen zweimal Franco Rio, der Tochter des italienischen Verbandspräsidenten, und einmal Lotte Cadenbach aus Dortmund zu; bei den Paaren gingen die Ehren von Jean Pheteau-Kenneth Burne (England) zuerst an Ria und Paul Falk, später an Sigrid Knake-Günther Koch über. Barcelona darf für sich die größte Beteiligung beanspruchen. Teilnehmer aus elf Nationen ziehen in den Kampf, nämlich aus Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Holland, Portugal, Spanien, der Schweiz, Italien, Neuseeland und den USA. Sie werden in dem neuen Rollschuh-Palast eine ausgezeichnete Piste vorfinden. Die bisherige Piste an der Plaza Soletta scheint zu klein geworden zu sein, die Rollhockeybahn dürfte die Eignungsprüfung für die Künstler nicht bestanden haben, und so erstand eine dritte Arena für Großveranstaltungen. Das Programm sieht die Abwicklung der Wettkämpfe binnen drei Tagen, vom 21. bis 23. Oktober vor.

Deutschland kontra Amerika

Seit 1950, da die Zulassung wieder bewilligt wurde, hat sich Deutschland als europäische Spitzennation im Rollschuh-Kunstlauf behauptet. Auf den Schultern dieser Läufer

Rennen in Mülheim (Ruhr)

Mittwoch, 19. Oktober, 14 Uhr

Mülheim-Ruhr. Mittelpunkt des bei 76 Startern mit Amateurrennen, Flach- und Hindernisprüfungen bunt gemischten Mittwoch-Programms in Raffelberg ist als letzte bedeutende Entscheidung für Zweijährige das Berberis-Rennen (1600 m, 6000 DM). Nach seinem guten dritten Platz hinter der ungeschlagenen Liebeslind unterm Pflaich in Preis des Winterfavoriten zitiert Thuri (H. Zehmisch) als Favorit an der Start. Voraussagen: 1. R.: Autokrat — Rudi — Räuber Moor; 2. R.: Regulus — Rotom — Auditor; 3. R.: Dompfaff — Johannstag — Dubarry; 4. R.: Thuri — Waterloo — Tonkünstler; 5. R.: Witterung — Astro — Mimchen; 6. R.: Falter — Linderhof — Montana; 7. R.: I. Abt.: Faber — Salvinia — Monika; II. Abt.: Wildfang — Achtermann — Muskete.

Frankreichs Fußball-Nationalelf spielt gegen die UdSSR am 31. Oktober im Moskauer Dynamostadion in folgender Aufstellung: Ramet; Zimny, Marche; Penverne, Jonquet, Marcel; Foix, Glavicki, Kopa, Bliard, Vincent. Ersatz sind Bernard, Louis und Piantoni.

IM TELEGRAMMSTIL

In Madrid starb der spanische Philosoph Ortega y Gasset, ein Freund des deutschen Sports, der 1954 auf dem Bundestag des Deutschen Sportbundes sprach.
Gegen das Fußball-Länderspiel Irland gegen Jugoslawien am Mittwoch in Dublin nahm der Erzbischof von Dublin Stellung. Ein Sportverkehr mit Vertretern einer Nation, die kirchliche Würdenträger einsperre, sei untragbar.
In Erkenschwick finden am nächsten Sonntag internationale Schwimmkämpfe statt, zu denen auch Fugger (Herringen) gemeldet wurde.
Im Berliner Sechsdarwrennen führten am Dienstagabend nach sehr langen Jagden Gillen/Terruzzi vor Koblet/von Büren. Durch Sturz ist Pankoke ausgeschieden.
Zum „schönsten Athleten der Welt“ (!) wurde nach den Gewichtheber-Weltmeisterschaften in München der Amerikaner Tommy Kono gewählt. Den Titel „schönster Athlet Europas“ erhielt der Franzose Robin.
In Reutlingen ermittelte der DMV die Moto-Cross-Meister. Bis 125 ccm Matthes (Schwetzingen) auf DKW, bis 175 ccm Fritz Betzelbacher (Neu-Isenburg) auf Malco, bis 250 ccm Fritz Betzelbacher, bis 350 ccm Lenz (Hagen) auf Malco, bis 500 ccm Goldau (Burg a. d. Wupper) auf Matchless.
Bei den Fechtweltmeisterschaften in Rom erreichte Deutschland im Säbelfechten mit 9:7 über Österreich und 9:3 über die Türkei die Vorschau. Beste Fechter waren Theuerkauff (Bonn) und Stratmann (Isenlohn).

Auf der Salzfläche von Utah

NSU will 1956 den absoluten Motorrad-Weltrekord angreifen

Stuttgart. Die NSU-Werke haben die Absicht, im kommenden Jahr den absoluten Motorrad-Weltrekord anzugreifen und wieder nach Deutschland zurückzubringen, erklärte NSU-Generaldirektor Viktor Frankenberg in Stuttgart anlässlich der Rückkehr der NSU-Elite mit Weltrekordmann Wilhelm Herz, Rennleiter Gerner und Versuchsingenieur Dr. Fröhde aus den USA. Die NSU-Leute hatten dort am Salzsee von Utah die Möglichkeiten für Rekordversuche studiert.

„Wann, mit welcher Maschine und wo wir die Weltrekorde angreifen werden, steht allerdings noch nicht fest“, fügte Frankenberg hinzu. Aller Wahrscheinlichkeit nach sollen die Versuchsfahrten jedoch am Salzsee gestartet werden, da keine andere Strecke günstigere Möglichkeiten bietet. Das Interesse der NSU-Werke richtet sich nur auf den absoluten Weltrekord für Solomachinen und nicht auch auf den von den BMW-Werken gehaltenen absoluten Weltrekord der Gespannklasse, da man der Ansicht ist, daß sich zwei deutsche Werke nicht gegenseitig bekämpfen sollen.

NSU-Rennleiter Erwin Gerner bezeichnete die „Salt Flats“ bei Salt Lake City als die sicherste Rennstrecke der Welt, auf der fast gefahrlos Rekorde gefahren werden könnten, da die Strecke absolut eben sei und meilenweit rechts und links keine Hindernisse aufweist. Die Salzfläche ist 14 km lang und hat eine Mächtigkeit von einem Meter Salz. Die Höhenlage von 1400 m über dem Meer bedeutet zwar einen geringen PS-Verlust, der jedoch kaum ins Gewicht fällt. Mit einer heck- und bugverkleideten serienmäßigen Sport-Max von 28 PS erzielte Wilhelm Herz hier bereits einen Schnitt von 219 km/std.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

„Junges Kind“ mit großen Chancen

Kunststoffverarbeitende Industrie holt auf — Steigender Exportanteil

Frankfurt. Noch ein „junges Kind“ ist die deutsche kunststoffverarbeitende Industrie im Vergleich zu den übrigen Industriezweigen der Bundesrepublik. Die gewaltigen Fortschritte der letzten Jahre, die den Kunststoffen immer mehr auch den Eingang in die Bereiche der Güter für den technischen Bedarf verschafft haben, geben ihr indessen das Recht, mit Dankbarkeit und Stolz auf die bisherige Entwicklung zurückzublicken, wie der Gesamtverband kunststoffverarbeitende Industrie e. V. betont.

Der Gesamtumsatz der kunststoffverarbeitenden Industrie ist von 576 Mill. DM 1953 um 27 % auf rund 734 Mill. DM 1954 gestiegen. Diese Zuwachsrate dürfte erheblich über dem Durchschnitt der übrigen Industriezweige

liegen. 1953 betrug der Anteil am gesamten Umsatzwert der deutschen Industrie 0,5 %. Damit lag die kunststoffverarbeitende Industrie vor der Metallindustrie (0,2 %) und der Leder- und Holzindustrie (0,4 %) ohne Schuheindustrie und stand etwa auf gleicher Höhe mit der Musikinstrumenten-, Spiel- und Schmuckwaren- und Sportgeräte-Industrie (ebenfalls 0,5 %).

Noch stärker als der Gesamtumsatz ist von 1953 auf 1954 der Auslandsumsatz der kunststoffverarbeitenden Industrie gestiegen. Er erhöhte sich von 64,8 Mill. DM um rund 70 % auf 109,8 Mill. DM. Die Exportquote stieg damit von 11,2 % des Gesamtumsatzes auf rund 15 %. Während der Exportanteil damit 1953 noch etwas unter dem Durchschnittsatz der deutschen Industrie von damals 12,2 % lag, dürfte 1954 die kunststoffverarbeitende Industrie den Durchschnitt erreicht, wenn nicht überschritten haben.

Auch die Zahl der Beschäftigten in der kunststoffverarbeitenden Industrie ist gestiegen, von 34 579 Ende 1953 auf 39 304 Ende 1954. Der Jahresumsatz je Beschäftigten erhöhte sich von 17 600 DM 1953 auf 18 670 DM 1954.

Keine Behinderung von Mercedes-Benz in Argentinien

Stuttgart. Der argentinische Staatspräsident Lonardi hat nach einer Besichtigung der in Argentinien befindlichen Fabrikationsbetriebe von Mercedes-Benz-Argentinien dem Vorstandsmitglied der Daimler-Benz A.-G. in Stuttgart, Direktor Wychnold, schriftlich versichert, daß die argentinische Regierung die bisher übernommenen Verpflichtungen für die Entwicklung der industriellen Pläne, die ordnungsgemäß genehmigt sind, einhalten wird. Ferner hat sie der Mercedes-Benz-Argentinien ihre weitestgehende Unterstützung zugesagt und ihr diejenigen Erleichterungen eingeräumt, die mit den gesamten wirtschaftlichen und finanziellen Plänen der Regierung und den geltenden Bestimmungen im Einklang sind.

Auf 17 Auslandsmessen

Frankfurt/Main. Für eine offizielle Beteiligung der Bundesrepublik an sieben Messen und Ausstellungen im Jahr 1956 hat sich der Arbeitskreis für Auslandsbeteiligungen beim Auswärtigen Amt und dem Ausschuß der deutschen Wirtschaft ausgesprochen. An zwei weiteren Plätzen, in Helsinki und Kairo, sollen selbständige deutsche Industrie-Ausstellungen veranstaltet werden.

ÜBER VIER MILLIARDEN für Leben und Sicherheit

PRÄMIENEINNAHMEN DER WEST-DEUTSCHEN PRIVATVERSICHERUNG



Schutz vor Schaden

Über vier Milliarden DM haben wir im vergangenen Jahr in der Bundesrepublik und in West-Berlin an Versicherungsprämien gezahlt, um vor Schäden an Leib und Gut bewahrt zu sein. Das sind über zehn Prozent mehr als im Vorjahr. Die Sozialversicherungsbeiträge sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Diese Steigerung ist ein Beweis dafür, daß immer größere Bevölkerungskreise sich der Bedeutung einer Versicherung gegen die verschiedensten Gefahren, die Gesundheit und Eigentum bedrohen, bewußt werden.

Bürgschaften und Zinsbeihilfen für Schiffbau

Hamburg. Der Bundesverkehrsminister hat Richtlinien für die Übernahme von Bürgschaften und die Gewährung von Zinsbeihilfen für Darlehen zum Bau und Erwerb von Handelsschiffen erlassen, die in diesem und im nächsten Jahr den Bau von 400 000 BRT Schiffsraum sichern sollen.

Die Zinsbeihilfen sollen die im Vergleich zum Ausland ungünstigen Bedingungen des deutschen Kapitalmarktes ausgleichen und damit einen Beitrag zur Angleichung der Wettbewerbslage der deutschen Reedereien leisten. Um eine zinsreibende Wirkung auszuüben, werden sie nur für Kredite zu marktüblichen Bedingungen gewährt.

Eierpreise auf Höchststand

Mit stetiger Marktlage zu rechnen — Ausland setzte Forderungen herab

Münster. Deutsche Eier werden fast nur noch in den Produktionsgebieten gehandelt. Hier werden im Erzeuger-Verbraucher-Direktverkehr 24—29 Pf je nach Größe erzielt. Junghennen werden allerdings niedriger bewertet. Die Sammler der Kennzeichnungsstellen zahlen überwiegend 25,5—23 Pf. Die Preispläne dürfte aber im wesentlichen erreicht sein, zumal auch am Importmarkt zwar die feste Tendenz anhält, Dänemark und Holland ihre Forderungen aber herabsetzen mußten, da die Kaufkraft der englischen und deutschen Importeure nachließ.

Mit stetiger Marktlage ist aber weiterhin zu rechnen, zumal die deutsche Produktion ihren Tiefstand noch nicht erreicht haben dürfte. An den Wochenmärkten wurden folgende Preise beobachtet:
Deutsche Ware, Gewichtsklasse: SS = 31, S = 30, A = 29, B = 28, C = 27, D = 25—26 Pf.
Ausländische Ware, Gewichtsklasse: 0 = 30—31, 1 = 28—29, 2 = 27—28, 3 = 26—27.

August-Thyssen-Hütte schickt Arbeiter nach USA

Duisburg. Neun Arbeiter und ein Betriebsingenieur der August-Thyssen-Hütte Duisburg-Hamborn sind nach USA geflogen. Sie sollen in Middletown/Ohio bei der Arnoco-Corporation drei Monate lang mit der Arbeitsweise eines modernen amerikanischen Kaltwalzwerks vertraut gemacht werden. Eine zweite Gruppe von fünf Arbeitern wird in einigen Wochen folgen. Die August-Thyssen-Hütte will so die Belegschaft für das eigene Kaltwalzwerk einarbeiten, das im Frühjahr in Betrieb genommen werden soll.

Verband für Materialprüfung hat Arbeit aufgenommen

Dortmund. Der wiedergegründete deutsche Verband für Materialprüfung, der seine praktische wissenschaftliche Tätigkeit in Dortmund aufnahm, hat sich die Aufgabe gestellt, die Materialprüfung im Interesse von Industrie und Volkswirtschaft zu intensivieren und durch Erarbeitung neuer und besserer Materialprüfverfahren die Qualität der deutschen Industrieerzeugnisse zu sichern und zu verbessern. Für die Finanzierung des Forschungsprogrammes des ersten Arbeitsjahres stehen dem Verband achtundachttausend DM staatlicher und industrieller Mittel zur Verfügung.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 18. Oktober 1955

Industrie-Aktien	Münster Siegerland 179 G
AEG 25 1/2 bez	Karstadt 245 1/2 bez
AGF Bezz-Rechte 34 bez	Kaufhof 361 bez
Altenssen 150 1/2 bez	Klöckner-Werke 153 bez
Bad. Anilin 214 1/2 bez	Klöckner-Humb.-Dett
Baldie 190 G	227 bez
BMW 168 bez	Klöckner-Königsborn
Bergb. Neue Hoffnung	148 bez
Beton & Monier 257 G	Mannesmann 185 bez
Boswau & Knauer — Br	Niederr. Rütte 202
Buderus 248 1/2 G	Phoenix-Rheinrohr
Burbach Kall 189 bez	173 bez
Cassella 380 bez	Rheinpreußen 157 1/2 b
Daimler 385 bez	Rheinthal 292 G
Demag 243 bez	Rheinthal-Union 196 G
Dr. Conti Gas 27 1/2 G	Rh.-W. Eisen 222 bez
Dr. Edelsahl 218 bez	RWE 218 bez
Dr. Erdöl 168 1/2 b	Ruhrstahl 233 bez
Dortm.-Hörde 139 1/2 bez	Salzdetfurth 220 G
Dtm. Act.-Br. 318 bez	Siemens Stämme
Dtm. Ritter-Br. 400 bez	256 1/2 bez G
Dortm. Union-Brauerei	Stahlw. Südwestf. 187 bez
216 1/2 bez G	Aug.-Thyssen-Hütte
Dynamit Nobel 312 bez	189 1/2 bez
Essener Steink. 138 bez	Ver. Dt. Nickel 214 1/2 bez
Farben Bayer 249 1/2 bez	Wasserv. Gelsenk. 218 G
I. G. Farben Liqueur	Wintershall 231 G
40 1/2 bez	Zellwaid 190 bez
Feldmühle 245 bez	
Felten & Guilleaume	Bank-Aktien
211 bez	Bankverein Westdeutschl.
Gelsenberg 149 1/2 bez	Land 258 bez G
Goldschmidt 168 bez	Commerzbank Rest-
Guß Bochum 186 bez	quoten 17 1/2 bez G
Gußstahl Witten	Rhein.-Westf. Bank
318 bez G	233 bez G
GHH Aktienver. 233 G	Deutsche Bank Rest-
Hamborn-Bergb. 138 bez	quoten 22 bez
Handelsunion	Rh.-H.-Bank 297 bez G
— Taxe 250 Br	Dresdner Bank Rest-
Harpener Berg 118 1/2 bez	quoten 23 1/2 bez G
Heinrich Bergb. 127 bez	
Hochtief 215 bez	Freiverkehr
Hoechst Farben 215 bez	Nordd. Lloyd 58 1/2 — 60 1/2
Hoesch 183 bez	Phosph.-Ind. 63 1/2 — 65 1/2
Hütten Oberhausen	Schulth. Stämme
151 1/2 bez	183 — 187 1/2

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland. Tendenz: Uneinheitlich bis erholt.

DM-West — DM-Ost

Frankfurt am Main. Die Wechselstuben kaufen 477,50 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 22,34 DM-West.



Die Zahl der weiblichen Lehrlinge im Bundesgebiet hat sich in der Zeit von 1947 bis 1954 um 32 Prozent erhöht. Das Interesse unserer jungen Mädchen an einer soliden Berufsausbildung ist größer geworden. Vornehmlich ziehen die kaufmännischen Berufe an. Auf der industriellen Seite überwiegen die Anlernstellen. Nach dem Stande vom 31. Dezember 1954 gab es im Bundesgebiet 283 551 weibliche Lehrlinge und Anlernlinge. Ihnen standen zu diesem Zeitpunkt 377 407 Jungen gegenüber, die sich in den Ausbildungsbetrieben der gewerblichen Wirtschaft befanden.

Schwerhörigen wird geholfen

Neue, verbesserte Hörgeräte

Kreis Olpe. Die Einführung von Transistoren anstelle von Verstärkerröhren beim Bau von Hörgeräten für Schwerhörige hat erhebliche Verbesserungen mit sich gebracht, die sich bei der konsequenten Befolgung aller Möglichkeiten, die durch diese neuartigen Verstärkerelemente geboten werden, erst in ihrer ganzen Auswirkung zeigen. Die Firma Philips hat jetzt ein völlig neues Transistorgerät herausgebracht, das sich durch seine kleinen Abmessungen und sein niedriges Gewicht, seine hohe Leistung und den relativ geringen Preis auszeichnet. Auch die Tonklarheit ist überraschend. Die störenden, durch Scheuern an der Kleidung verursachten Reibegeräusche sind durch einen neuartigen Einbau des Mikrofons wirkungsvoll unterdrückt. Was aber dieses Gerät für den Schwerhörigen ganz ungewöhnlich wertvoll macht, ist die Vielfalt der Einstellungsmöglichkeiten. Es ist nicht nur möglich, Lautstärke und Empfindlichkeit für verschiedene Töneigenschaften jedem speziellen Fall entsprechend einzustellen, sondern das neue Gerät ist auch für verschieden starke Schwerhörigkeit von leichten bis zu extrem schweren Fällen universell geeignet: einmal durch seine an sich hohe Leistung, zum zweiten durch Verwendung verschieden starker Batterien zur Anpassung der Verstärkungsleistung des Gerätes an die jeweiligen Erfordernisse. So vermeidet man, bei leichteren Fällen mit unnötig hoher Leistung zu arbeiten, und kann normalerweise die Betriebskosten bis auf einhundert Pfennig pro Stunde senken. Bei größerer Schwerhörigkeit, und das Leiden kann sich ja im Laufe der Jahre steigern, ist aber das Gerät den Anforderungen genau so gewachsen. Der Schwerhörige braucht kein neues Gerät anzuschaffen, sondern kann einfach durch Batteriewechsel die Leistung seines Gerätes erhöhen und es den neuen Verhältnissen anpassen. — Schwerhörige haben Gelegenheit, diese neue Spitzenleistung selbst kennen zu lernen und zwar bei Vorführungen, die heute in Altenhundem

und Grevenbrück und morgen in Attendorn und Olpe stattfinden. Die genaue Vorführungszeiten sind aus dem Inseratenteil unserer gestrigen Ausgabe ersichtlich.

Kameradschaftsabend der VdK

Listernohl. Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen (VdK) am Samstag beim Gastwirt Beckmann einen Kameradschaftsabend. Nach dem einleitenden Musikstück einer Musikkapelle, die sich in uneigennütziger Weise für den Abend zur Verfügung gestellt hatte, begrüßte der Vorsitzende Josef Köster die zahlreich erschienenen Kameradinnen, Kameraden und Gäste. Sein besonderer Gruß galt Alfred Langenohl, der sich zur Zeit in Kur befindet, aber für diesen Tag hier weilte, um zur schönen Ausgestaltung der Zusammenkunft durch seinen Humor beizutragen. Danach gedachte der Vorsitzende der Gefallenen beider Weltkriege, der Opfer des Bombenterrors und der verstorbenen Mitglieder, während das Lied vom guten Kameraden von der Musikkapelle intoniert wurde. Der nun folgende Teil des Abends stand im Zeichen froher Unterhaltung, die alle Sorgen des Alltags vergessen ließ.

Neues aus Attendorn

Bielefelder Kinderchor begeisterte. In der überfüllten Schützenhalle fand das Konzert des MGV „Sauerlandia“ unter Mitwirkung des hervorragend geschulten und weithin bekannten Bielefelder Kinderchores stürmischen Beifall. Die Leistungen des Kinderchores mit seinem Dirigenten Frd. Oberschelp sind über alle Kritik erhaben. So wurde die Begegnung mit diesem Chor zu einem herzlichen und frohen Erlebnis und zu einem wahren Kunstgenuss. Die Gäste aus Bielefeld und alle Konzertbesucher wurden von Sangesbruder Korrek begrüßt. Die Darbietungen des MGV „Sauerlandia“ und des Kinderchores brachten sodann reiche Abwechslung. Der Dirigent der „Sauerlandia“, Jo-

hannes Schmidt, und der Leiter des Kinderchores konnten schöne Blumenangebinde in Empfang nehmen. — Als die gleiche Veranstaltung für die Jugend durchgeführt wurde, war die Halle ebenfalls voll besetzt. In einer launigen, gewinnenden Ansprache wandte sich der Bielefelder Chorleiter an seine jungen Zuhörer, deren Herz er im Sturm eroberte. Ein Attendorn-Mädchen, das spontan ein Lied sehr nett vortrug, erhielt einen Blumenstrauß und die Chornadel der Bielefelder. — Die Gäste aus Bielefeld hatten es sich auch nicht nehmen lassen, den Insassen des Krankenhauses einen Besuch abzustatten und ihnen mit einigen Liedern eine besondere Freude zu bereiten. Als Geschenk wurde ihnen eine rasch organisierte Geldspende überreicht. — Alles in allem muß man dem MGV „Sauerlandia“ dankbar dafür sein, daß er die junge Bielefelder Sängerschar nach Attendorn brachte. Der große Erfolg seiner Veranstaltung ist wohl der beste Lohn für seine Bemühungen!

Alte Sparbüchsen. Im Vorraum des neuen Sparkassengebäudes kann man eine interessante Schau von Sparbüchern aus dem 19. und 20. Jahrhundert sehen. Sehenswerte alte Sparbüchsen aus Belgien, Frankreich und Amerika sind ausgestellt.

Verkehrsunfall. Am 17. Oktober streifte ein Lkw auf der Hovestadt-Straße beim Überholen einen Pkw. Es entstand Sachschaden.

Öffentliche Anschlagtafel. Gegenüber dem Textilhaus Weber befindet sich jetzt die öffentliche Anschlagtafel, die früher im Kölner Tor angebracht war.

HEGGEN

Letzte Übung der Feuerwehr

Heggen. Die Feiw. Feuerwehr hatte am Sonntag zu ihrer letzten diesjährigen Übung aufgerufen. Angenommen wurde ein Brand an den umfangreichen Gebäulichkeiten des Bauern und Gastwirts Josef Wilmes an der Finntroper Straße. Sachgemäß traten die Feuerwehrmänner in Aktion und „löschten“ das Feuer in kürzester Zeit. Die nachfolgende Kritik

lautete recht günstig. Ab 17 Uhr gab der Musikzug der Feiw. Feuerwehr ein Platzkonzert am Feuerwehrturn, das beifällig aufgenommen wurde. Anschließend spielte Musikmeister Willi Halbe mit seinen Mannen zu einem Konzert in der Schützenhalle auf. Mit einer allgemeinen Tanzunterhaltung klang der Abend aus.

Heggen. Die Arbeiten an der Straße Sange-Hülschotten wurden am vergangenen Samstag beendet. Die Straße hat durch die Firma Seelbach (Attendorn) eine neue Teerdecke bekommen.

Ennest. Ein DRK-Grundausbildungslehrgang in „Erste Hilfe“ beginnt am Donnerstag in der hiesigen Schule. In Anbetracht der täglichen Gefahren im Ver-

kehr und in den Betrieben ist es ratsam, daß sich möglichst viele Jugendliche zu diesem Lehrgang melden.

ALTENHUNDEM

Altenhundem. Das Gemeindebüro ist in der Zeit vom 17. bis 29. Oktober nur von 8 bis 12 Uhr geöffnet; nachmittags bleibt das Büro geschlossen.

Altenhundem. In Kürze soll mit der Erweiterung der Kanalisation unterhalb einiger Häuser an der Hochstraße begonnen werden.

Altenhundem. Den 84. Geburtstag konnte in bester Rüstigkeit Johann Christes, Hüttenstraße, feiern. Unseren Glückwünsche!



Der Herr über Leben und Tod nahm am 17. Oktober um 23.55 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Friedrich Wurm

Maria geb. Helle

zu sich in sein himmlisches Reich. Sie starb nach längerer Krankheit, vorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer:

Herbert König und Frau Maria geb. Wurm
Adolf Wurm und Frau Gertrud geb. Müller
Max Wurm und Frau Anna geb. Büdenbender
Paul Wurm und Frau Maria geb. Theil
August Wüst und Frau Else geb. Wurm
und Enkelkinder

Saßmücke, Bochum, Olpe und Weidenau, den 19. Oktober 1955

Das Seelenamt ist am Freitag, dem 21. Oktober, morgens 8 Uhr in der St. Martinus-Pfarrkirche in Olpe; anschließend ist die Beerdigung von der Totenkapelle aus.

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir recht herzlich.

TRUDE HUNDT
EWALD BIEKER

Olpe, im Oktober 1955

Statt Karten

Für alle uns erwiesenen Ehren und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Silberhochzeit danken wir allen, besonders dem MGV Gerlingen und der Kreisverwaltung Olpe, herzlichst.

CARL HÄNER UND FRAU
Antonia geb. Koch

Gerlingen, im Oktober 1955

Hustenqual! dann: **Em-eukal**



Kulturbbeutel und medizinische Bäder in reicher Auswahl

In der **Kreuzdrogerie**
Frerichmann
OLPE

Ferkel und Läufer

schwarz und weiß, in allen Gewichtsklassen, zum Preise ab DM 25,— stehen laufend zum Verkauf.

Hubert Schlesinger

Schweinehandlung
Drolshagen - Fernruf 7202

In meinen Schaufenstern (es sind rd. 34 Meter) habe ich fast alle Stücke mit Preisen versehen, damit Sie sich schon frühzeitig vor Weihnachten orientieren können. Es wird sich lohnen, wenn Sie kommenden Sonntag einmal nach Dortmund fahren. Bis 22 Uhr sind alle Fenster beleuchtet.

Rindlaub

Dortmund, Westenhellweg 45

Baracke, 8x13 m
1 Gehrungssäge „Ulmia“, neu
1 Gehrungssäge „Bonum“ gebraucht
1 Drucksa-Apparat
billig abzugeben. Angebote unter Nr. 1687 an Sauerl. Volksblatt Olpe.



Jetzt sollten Sie ihn kaufen -

den längst gewünschten Teppich, denn in den kommenden Monaten ist er besonders unentbehrlich! Die großzügige

Keimer-Teppichschau

in orient- und modern gemusterten Markenerzeugnissen beweist Ihnen am besten, daß ein schöner Teppich heute kein Luxus mehr ist!



Einen größeren emailierten

Herd

mit Aufsatz einen Herdaufsatz gibt billig ab
Karl Arndt, Olpe
Westfälische Straße 62



LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24 Fernruf 249

Mittwoch 16 und 20.30 Uhr
Donnerstag 19 Uhr (Hauptfilm 19.30 Uhr)

Ein Geschenk aus Paris

Frankreichs Liebespaar Nr. 1 in einer bezaubernden, kapriziösen Komödie



Julietta
Eine Folge heiterster Episoden über die ausgefallenen Ideen eines bezaubernden jungen Mädchens: Ein vergnüglicher Spaß, der Sie für zwei Stunden in gute Laune versetzen wird.

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Ab 10 Jahren zugelassen!

Telefonische Vorbestellungen in Zukunft noch von 10 bis 12 Uhr (Ruf 249)

Milch-Jawohl!
Ihr Wert ist höher als ihr Preis



„Gesundheit geht vor...“

sagten kürzlich Arbeiter in einem großen Hüttenwerk in Westfalen und lehnten den Milchstreik deshalb ab.

Sie waren sich mit Recht der Gefahr bewußt, die ihrer Gesundheit und Leistungsfähigkeit durch den Entzug

des täglichen Milchgenusses in der Frühstückspause drohen könnte. Denn Milch kann man vollwertig weder durch andere Getränke ersetzen noch ganz darauf verzichten.

Bei einem Vergleich zwischen dem Preis und den in der Milch enthaltenen wertvollen Nähr- und Aufbaustoffen nimmt die Milch unter allen Nahrungsmitteln nach wie vor den ersten Platz ein.

Milch IST UND BLEIBT PREISWERT!

Punktal-Rasierklängen

Germania
Kraft Malz Bier

wohlschmeckend, kräftigend,
macht munter und beruhigt zugleich

Germania-Brauerei A. G., Hersel-Wissen

Schrank-Nähmaschine

im Auftrage zu verkaufen.
Angebote unter Nr. 1684 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Hausgehilfin

möglichst mit Familienanschluß. Angebote unter Nr. 1683 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Goliath-PKW

Baujahr 51, 52 000 km gelaufen, einwandfrei, abzugeben.

A. Deimel
Olpe, Winterbergstraße
Telefon Nr. 9716

Heute Versteigerung

Auto, Möbel, Wäsche, etc.

Gut möbl. helzbares Zimmer

mit fließend Wasser in Stadtmitte Olpe ab 1. November zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 1685 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

1- bis 2-Zimmer-Wohnung

möbliert oder teilmöbliert, mit Kochgelegenheit, für sofort in Olpe gesucht. Angebote unter Nr. 1686 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Supra-Jucken-Ekzem
Creme u. Salbe 40 Jahre bewährt bei Gesichtsausschlag, Pickel, Wundsein, Hauterkrankungen, etc.